

Bezugpreis:
Monatlich 30 Pfg. Bringerlohn 10 Pfg. durch die Post bezogen
vierteljährlich 87 Pfg. halbjährlich 173 Pfg. jährlich 336 Pfg.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 12spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. für aus-
wärtig 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Zeile 30 Pfg. für auswärts 50 Pfg. Beilagen-
gebühr pro Tausend 250.
Telephon-Anschluß Nr. 199.



General Anzeiger

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden. Postzeitungsliste Nr. 8167. Freitag, den 28. Februar 1902. XVII. Jahrgang.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.
Nr. 50.

Prinz Heinrich in der Neuen Welt.

Die Galavorstellung im Opernhaus.

• New York, 26. Febr. Der Opernabend war eine Glanzaffäre, allein in Dekorationen war Wunderbares geleistet worden. Von allen Ballonen stießen Laubgürtel, Blumen und Palmen füllten alle Ecken und Nischen und der Plafond glitzerte wie ein Blätterdach. Hier waren zu einer für den Prinzen und sein Gefolge veran- stalteten. Die Loge war mit Purpurrosetten ausgeschlagen und mit dem deutschen Wappenschild und kaiserlichen und königlichen Emblemen besetzt. Der ganze Raum war mit Rosen- und Smilacguirlanden umhüllt. Die Mitte des Proszeniums zeigte die Wappenschilder Kaiser Wilhelms und Preussens in Glühlicht. An allen Konturen der Bal- kons erglänzten Glühlichter. Sehr überraschte ein ganz aus Laub- zungen arrangierter Vorhang, in welchem grüne elektrische Lichter glänzten, und dieser Vorhang hob sich sechs mal während der einzel- nen Programmtheile.

Prinz Heinrich wurde von einem gewaltigen Jubel des überfüllten Hauses begrüßt. Das Orchester spielte: „Heil Dir im Siegerkranz“. Jeder Mensch erhob sich und minutenlang mußte die Vorstellung unterbrochen werden. Neue Ovationen fanden in den Zwischenakten statt, wo immerfort „Hoch Heinrich!“ und „Hoch Deutschland!“ erscholl.

Die Künstler sangen in drei Sprachen, je einen Akt aus „Lohengrin“ und „Hohenzollern“, deutsch, dann aus „Traviata“ und „Bohème“ italienisch und aus „Cib“ und „Karmen“ französisch. Frau Wollf sang, bevor der Prinz kam, in dessen Begleitung sich Frau Calde mittraten, bis er erschien, wodurch eine Pause von 3/4 Stunden entstand. Dann sangen Frau Camas, Frau Schumann-Deinke, Frl. Wille Termina, die Herren Van Dyd, Alvarez und Van Noop. Frau Sembach (als Violetta in „Traviata“) sang nicht, weil der Prinz, dem die Stunde zu vorgerückt war, schon das Haus verlassen hatte.

Auf dem Dache des Opernhauses waren 1500 elektrische Flam- men so arrangiert, daß sie die neue Nacht im Umkreis darstellten.

Der „New York Herald“ erklärt, die märchenhafte Pracht, wie sie im Opernhaufe gesehen wurde, sei niemals in einem ähnlichen Institut der Welt zu finden gewesen. Abgesehen von den Dekorationen waren die Toiletten der Damen, speziell die enormen Mengen von Diamanten welche besonders das Paar in Gestalt von diademähnlichen Arrangements zierten, staunenswerth. Thatsäch- lich war die ganze amerikanische Aristokratie von San Francisco bis New York, vom Süden und Norden, zum Opernabend gefom- men.

Im Opernhaufe ereignete sich übrigens ein Zwischenfall, der schlimme Folgen hätte haben können. Es entstand nämlich um 11 Uhr im Perronszimmer des Gebäudes ein Brand, der nur mit Mühe durch die im Hause vorhandenen Löschvorrichtungen unter- drückt wurde. Schon rollten dicke Rauchwolken durch den Corridor hinter der Bühne, in dessen merkte das Publikum nichts von der Ge- fahr. Bei Ausbruch des Feuers war der Prinz benachrichtigt wor- den, doch wurde gleichzeitig erklärt, es sei nicht die geringste Gefahr vorhanden, sobald es nicht einmal erforderlich schien, die städtische Feuerwehr herbeizurufen.

Die Geschenke für den Präsidenten Roosevelt sind: eine Büste des Kaisers in Garde du Corps-Uniform mit Adlerhelm, ein Pastellbild des Prinzen Heinrich in Admiralsuniform und eine vom Kaiser angefertigte Marine- tabelle.

Das von Frl. Roosevelt gestern nach dem Stapel- lauf an den Kaiser gerichtete Telegramm lautet in deut- scher Uebersetzung wie folgt: „Seiner Majestät Kaiser Wil- helm, Berlin. „Meteor“ glücklich vom Stapel gelaufen. Ich gratuliere Ihnen und danke Ihnen für die mir erwiesene Liebenswürdigkeit und sende Ihnen meine besten Wünsche. Alice Roosevelt.“

• New York, 26. Febr. Miß Clara Barton, Präsi- dentin der amerikanischen Gesellschaft vom Roten Kreuz, die an den Prinzen Heinrich einen Willkommenbrief gerichtet hat, ist vom Prinzen Heinrich dadurch ausgezeichnet worden, daß er seinen Adjutanten zu ihr schickte, um seinen Dank aus- sprechen zu lassen. Bei dem Empfange des Adjutanten trug Fräulein Barton das ihr vom Kaiser Wilhelm dem Großen verliehene Eiserne Kreuz.

Fackelzug der deutschen Vereine.

• New York, 26. Febr. Nachdem es die ganze Nacht bis heute früh sehr schwer geregnet hatte, nahm das Wetter in den Vormittagsstunden weniger drohendes Aussehen an, so- daß die Hoffnung besteht, daß der Fackelzug der deut- schen Vereine Abends bei trockenem Wetter stattfinden kann. Am Zuge werden sich 320 Vereine mit ungefähr 101 000 Fackelträgern und 24 Musikkapellen beteiligen. Der Prinz nimmt vom Gebäude des Arionvereins aus, wo ihm vom Festpräsidenten Beyland eine Adresse überreicht wird, den Vorbeimarsch des Zuges ab.

Bei den amerikanischen Industriellen.

Der Prinz Heinrich erschien Mittags zum Lunch, den hun- dert hervorragende Industrielle und Kaufleute in Sherris Bracht- räumen veranstalteten. Die Arrangeure waren Morgan, Rockefeller, Vanderbilt, James Stillmann, Alexander Orr und einige andere; sie hatten bei den Einladungen die Verdienste der Eingeladenen um die amerikanische Industrie im Auge gehalten. Sobald der Prinz bei Sherris anlangte, brach die draußen stehende tausendköpfige Menge in Hochs aus, die mehrere Häusergevierte weit zu vernehmen waren. Die Arrangeure hatten großartige Vorbereitungen gemacht. Eine gewaltige Summe war aufgewandt. Die Damen der Eingela- denen saßen in den Logen.

Der deutsche Generalkonsul macht wiederholt bekannt, daß Zu- schauern zur „Hohenzollern“ nur auf persönliche Appli- cation erlangt werden können. Der Andrang ist ein sehr starker; es wurden bis jetzt 2500 Karten ausgegeben.

Das Volk und der Presse.

Das gestern Abend von der New-Yorker Staatszeitung im Waldorf-Astoria-Hotel veranstaltete Bankett war von 1200 Vertretern der amerikanischen Presse besucht.

Hermann Ritter von der „Newyorker Staatszeitung“ begrüßte den Prinzen Heinrich, erinnernd an die historische deutsch-amerikanische Freundschaft, an General Steuben; er schloß mit den besten Wünschen für Prinz Heinrichs Wohler- gehen.

Dieser Trinkspruch wurde stehend angehört und sehr bei- fällig aufgenommen.

Wladimir Reid von der Newyorker „Tribune“ gedachte des Präsidenten Roosevelt, der als kraftvoller, zielbe- muhter Mann am Steuer stehe; er feierte weiter den deut- schen Kaiser, der von der Welt jetzt in seiner persönlichen Größe anerkannt sei; er trank dann auf das Wohl des deut- schen Kaisers.

Berlin, 26. Febr. An hiesigen maßgebenden Stellen ist man sehr erfreut über den vorzüglichen Verlauf, den der Besuch des Prinzen Heinrich bis jetzt genommen hat. Man gewinnt da- raus die Ueberzeugung, daß diese Festtage zur weiteren Festigung der dauernden freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Nationen wesentlich beitragen werde und ist besonders erfreut über die außerordentliche Herzlichkeit des persönlichen Verkehrs zwischen dem Präsidenten Roosevelt und dem Prinzen Heinrich.

Nachtdienst.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Eisenbahn, Post und verschiedene industrielle Betriebe zwingen Beamte und Arbeiter auch des Nachts in ihren Dienst. Dabei tritt das Merkwürdige zu Tage, daß in der Bewerth- ung des Nachtdienstes gegenüber dem Tagesdienste auffal- lend starke Unterschiede obwalten. Die Reichspost berechnet ihren Angestellten den Nachtdienst im Vergleich zum Tages- dienst anderthalbfach. Die preussische Eisenbahndirektion rechnet den Nachtdienst gleich dem Tagesdienste, also sie macht zwischen Arbeit bei Nacht und solcher bei Tag keinen Unter- schied. Dies trägt dazu bei, daß die „Eisenbahner“ sich im Stillen darnach sehnen, es möchte doch die Eisenbahn ebenso wie die Post Reichsische werden. Der Postetat unterliegt der Kritik der Reichsboten, die sich zum Theil gerne der Postbe- amten annehmen, während der preussische Eisenbahnetat im Abgeordnetenhaufe nicht so freundliche Fürsprecher der Beam- ten und Arbeiter in die Arme lockt. Ein solches Mißverhält- niß nun zwischen den hier hervorgehobenen Beverthungen des Nachtdienstes wäre nicht möglich, wenn über die anstrengen- dere Natur des Nachtdienstes genügende Klarheit herrschte. Personen, die selbst nie anhaltend Nachtdienst verrichtet ha- ben, können nicht die gesundheitschädigenden Wirkungen des- selben erkennen. Ein hoher Beamter sagte: Auch ich habe viel Nachtdienst, denn ich arbeite oft bis tief in die Nacht hinein. Und giebt es nicht eine Menge Gelehrte, die gerade Nachts am allerfleißigsten sind? Nun, zwischen gelehrten Studien bei Nacht und der Treitmühle eines Nachtdienstes in einem Ver- kehrsbetrieb ist doch ein gewaltiger Unterschied. Der Gelehrte

Schöne Frauen.

Eine internationale Studie von Leo Brachmann.

In den drei Typen der europäischen Volkstämme — ger- manischen, romanischen und slavischen — sind auch wohl die drei verschiedenen Gattungen von Frauenschönheiten, die es in der Welt giebt, enthalten und erschöpft, denn im Ganzen kann man unterscheiden: die hochgewachsenen, ruhigen, meist blonden Schönheiten, ferner die von kleinem, zier- lichen Wuchse, lebhaften Temperaments und meist brünett und endlich ein Gemisch von Beiden, wie sie sich in den slavischen Volkstämmen darstellt.

Nehmen wir Schönheitstypen aus den verschiedensten Erdtheilen, so werden sie sich mehr oder minder in jene drei Klassen einreihen lassen.

Die Kabylin a. B., die Eingeborenen Agiers, kommt nach dem übereinstimmenden Urtheil der Reisenden den germanisch- germanischen Schönheitsidealen nahe, d. h. bei den Stämmen, bei denen die Frauen wenig zu arbeiten haben. Arbeit und Unselbstlichkeit lassen die Kabylin rasch verblichen und machen sie häßlich, wobei, um die Ehre der Arbeit zu retten, zu erwä- hen ist, daß die auf diesen Frauen lastenden Arbeiten unge- wöhnlich schwere sind. Man rühmt ihre großen Augen und ihre schlanken Hände.

Grasid wie die Parisierin sind die Hindumädchen, deren Schönheiten in einer feinen Nase, langem schwarzen Haar und vollen Lippen bestehen. Jedoch dürfen sie die leb- haften nicht öffnen, wenn sie uns gefallen sollen, denn die Lippen der Hindumädchen sind schwarz gefärbt, und sie selbst finden unsere weißen Zähne widerwärtig.

Über alle Nothen wird die Schönheit und Anmuth des modernen Indiamädchens gerühmt — des modernen denn heut zu Tage ist die Erziehung, Bildung und Kleidung der

Indianermädchen denen der europäischen und amerikanischen jungen Damen vollständig gleich, jedoch sie sich im Aussehen nur durch die lebhaft etwas dunklere Hautfarbe von den Amerikanerinnen unterscheiden. Außer ihren Augen und ihrem Wuchse, deren Schönheit sie mit fast allen schönen Frauen gemein haben, wird auch ihre überaus wohlklingende Stimme gerühmt.

Außerordentlichen Beifall bei allen Schönheitsfreunden haben auch die Amerikanerinnen, obwohl eine wirkliche Schön- heit unter ihnen sehr selten sein soll, man bezeichnet sie jedoch als ganz lieblich und niedlich. Angehender als die anderen Reize sind bei der Amerikanerin die Natürlichkeit, das freie und doch zurückhaltende Benehmen, sowie ihre vollendete Bildung.

Zu den größten Schönheiten der Welt kann man die Araberin zählen, deren schmachtende Augen, verführerische Gesichtszüge und vollendeter Wuchs das Entzücken jedes Reizen erregen. Freilich ist diese Schönheit sehr ead vergänglich, und daher suchen die Araberinnen diese Zeit durch ein aus- gezeichnetes Liebesleben zu nützen.

Vikante Schönheiten sind die Brasilianerinnen, deren Hautfarbe besonders gerühmt wird. Freilich kann man oft nicht unterscheiden, was hier Natur, was Schminke und was der vollbrachte haben. Auch die Blüthe dieser Damen dauert nicht lange, da sie beim Eintreten in ein höheres Alter sehr zur Korpulenz neigen.

Besondere Schönheiten, sollte man denken, gäbe es unter den Türken, jedoch im Gegentheil sprechen Kenner von ihrem schlechten Wuchse, ihrem wuscheligen Gange und ihrem grohen Mund. Dem widerspricht es nicht, wenn Damen, die einem Garem einen Besuch abstatten durften, versichern, sie hätten niemals und nirgends in der Welt so vollkommene Schön- heiten gesehen, denn der Garem, den sich nur wenige reiche Leute in der Türkei erlauben dürfen, setzt sich bekanntlich mehr

aus Circassierinnen, Georgerinnen u. s. w. als einheimischen Frauen zusammen.

Auch hinsichtlich der Schönheit versucht man der Natur durch Kunst nachzuhelfen, und in allen Hauptstädten Euro- pas und Amerikas giebt es jetzt Schönheitsdoctoren, bezw. Verschönerungsinstitute. Und es muß wohl etwas daran sein, wenn man bedenkt, daß z. B. Sarah Bernhardt, die bereits Großmutter ist, von den Berichterstatter „noch als so schön und zart, frisch und gesund wie eine Anfängerin“ geschildert wird.

Ein Trost für nicht schöne Frauen mögen vielleicht neu- lich gemachte Beobachtungen sein, nach denen häßliche Frauen viel mehr Aussicht haben, in den Ehestand zu gelangen als schöne. Ein Londoner Beamter soll auch seinen Freunden die Bemerkung gemacht haben, daß diejenigen am glücklichsten verheirathet waren, die häßliche Frauen hatten, und deshalb nahm auch er eine häßliche Frau. (Vielleicht entschuldigt er sich damit.) Ein Statistiker soll festgestellt haben, daß von hundert Bräuten siebzig geradezu häßlich waren.

Endlich wollen wir noch den Ausspruch eines Weltreisens- den über Schönheiten anführen. „Wenn die Gesetze meines Landes“, sagt er, „die Vielweiberei obligatorisch machen wür- den, so würde ich mir eine Engländerin zum Hirten, eine Deutsche für den Haushalt, eine Amerikanerin für geistreiche Unterhaltung, eine Französin für meine künstlerischen Reiz- ungen und eine Spanierin in leidenschaftlichen Augenbliden nehmen.“

Leider ist die obligatorische Vielweiberei schon deshalb unmöglich, weil es in der ganzen Welt fünfzehn Millionen Männer mehr als Frauen giebt, und selbst in dem frauen- reichsten Lande doch niemals auf einen Mann zwei Frauen kommen würden.

und der hohe Beamte haben immer noch einen Genuß bei ihren Arbeiten, und außerdem steht das Müß nicht dahinter. Wandelt sie der Schlaf an, so können sie sich ihm hingeben; sie können aussetzen, wenn sie wollen. Wie ganz anders aber, wo ein nur Aufmerksamkeit, aber kein freudbereitender Nachdienst verrichtet wird! Der Schlaf kommt, aber er muß mit Aufbietung aller Energie gebannt werden. Die Augen fallen zu, aber mit Gewalt reißt man sie wieder auf. Der Eisenbahnbeamte, der Nächte hintereinander Dienst hat, ist nicht in der Lage, zu sagen wenn ihn Abends Müdigkeit befallt: Heute will ich nicht! Mit dem Ausruhen bei Tage ist es so eine Sache. Kleine Beamte haben kleine Wohnungen. Die Nachbarn machen Lärm und die Kinder machen Lärm. Selbst wenn ein ungestörtes Schlafzimmer zu Gebote steht, ist das Ausruhen bei Tage kein ungestörtes. Nun erwäge man aber, daß Nachts Dienst thun und am Tage schlafen die ungestörte Ordnung eines regelmäßigen Lebens ist. Die Nacht ist für den Schlaf; wird sie dem Dienst gewidmet, so muß sich das allmählich durch Einbuße an Gesundheit bemerklich machen. Nach einiger Zeit stellen sich böse Folgen des Nachdienstes, Nervenleiden, Verdauungsstörungen usw., ein. Solche Folgen können zwar nicht abgewendet werden durch eine höhere Honorierung des Nachdienstes, aber sie können gemildert werden, indem die Beamten in der Lage sind, mehr für ihre Lebensunterhaltung aufzuwenden, sich besser zu ernähren, besser zu wohnen, kurz, um mehr für die Erhaltung zu thun, als dies unter den gegenwärtigen Verhältnissen möglich ist.



* Wiesbaden, 27. Februar 1902.

Prinz Heinrich's Fahrt durch die Vereinigten Staaten

Für den Sonderzug, den die Pennsylvania-Eisenbahngesellschaft für den Prinzen zu seiner Tour durch Amerika ausgerüstet hat, und auf dessen Plattform Prinz Heinrich auf allen Stationen, wo nur ein kurzer Empfang vorgesehen ist, Empfänge halten wird, ist die Frage der Verproviantierung, wie der „V. L. A.“ schreibt, ein wichtiger Punkt gewesen und in glänzender Weise gelöst worden.

Es galt, die Vorräte und Einrichtungen für nicht weniger als 21 Mahlzeiten, die während der Fahrt serviert werden sollen, fertig zu stellen und die Menüs derselben in schöner und würdiger Weise im Voraus zu drucken.

Alles das ist nun erledigt worden.

Da man seinen Stolz darin gesetzt hat, dem Prinzen eine Sammlung der lehrtesten und köstlichsten amerikanischen Gerichte vorzusetzen und ihm damit einen höheren Begriff von der Kunst der besten Köche zu geben, so wird Prinz Heinrich sich einem wahrhaften embarras de richesse auf seiner Reisetafel gegenübersehen.

Die Neuordnung des Gerichtsvollzieherwesens.

Der Justizminister hatte bekanntlich vor einiger Zeit eine Erhebung bei den preussischen Oberlandesgerichtspräsidenten über die Wirkungen der Neuordnung des Gerichtsvollzieherwesens veranlaßt. Die ihm daraufhin zugestellten Berichte erkennen fast ausnahmslos an, daß die Grundlagen der neuen Einrichtung, nämlich der Ausschluß des Gebührenbezuges und der freien Auswahl unter den Gerichtsvollziehern zu einem Fortschritt auf dem Gebiete des Gerichtsvollzieherwesens geführt haben. Im Wesentlichen begegnen sich die Berichte in der Auffassung, daß durch die neue Ordnung namentlich dem Konkurrenzkampf auf Kosten des Schuldners wirksam gesteuert sei. Was die Einwirkung der Neuordnung auf die Verhältnisse der Gerichtsvollzieher betrifft, so geht das Urteil sämtlicher Präsidenten dahin, daß die Gerichtsvollzieher selbst, nachdem sie die Uebergangsschwierigkeiten überwunden haben, mit der Neuordnung zufrieden sind. Sie empfinden die Gewährung festen Gehalts unter Vertheilung am Gebührenbezug, die Unabhängigkeit vom Auftraggeber und die gleichmäßige Belastung als Vortheile, die ihren ganzen Stand gehoben haben. Hier und da, namentlich in der ersten Zeit hervorgerufene Unzufriedenheit richtet sich lediglich gegen eine vermeintliche Ungleichmäßigkeit des Gehalts und der Gebührenanteile. Vielfach wird denn auch eine Erhöhung der letzteren begehrt. Für die Rechtsanwältel ist die Neuordnung des Gerichtsvollzieherwesens zuerst nicht ganz ohne Mißstände gewesen. Diese konnten früher den für sie bequemeren Verkehr mit einzelnen Gerichtsvollziehern pflegen, jetzt haben sie mit einer Reihe vonkräften zu thun, von denen sich anfänglich namentlich auch die jüngeren, vielfach als ungeschickt und mit den Verhältnissen unbekannt erwiesen. Indessen haben sich die Anwälte in zahlreichen Orten mit der Neuordnung ausgesöhnt und ihr in objektiver Würdigung die Anerkennung nicht versagt. Von den Oberlandesgerichtspräsidenten sind denn auch Einrichtungen zur Beseitigung von grundsätzlichen Mißständen als nicht erforderlich bezeichnet.

Der Compromißantrag angenommen.

* Berlin, 26. Febr. Die Zolltarif-Kommission setzte heute die Beratungen über die Getreidezölle fort. Abgeordneter Graf Schwerin (kons.) befürwortete trotz der „unnötig scharfen Erklärung“ des Schatzsekretärs Thielmann den Compromiß-Antrag. Die Landwirtschaft wolle keine Mehrbelastung, sondern mittlere der Gerechtigkeit entsprechende Getreidepreise und bedauere die Erklärung der Staatssekretäre Graf Posadowsky und Freiherr von Thielmann, die allen parlamentarischen Wünschen zuwider in einem so frühen Stadium der Beratungen abzugeben worden seien. Sollte die Regierung nicht entgegenkommen, so würde die Rechte die Verpflichtung zu Handelsverträgen nicht übernehmen können, sondern ein Scheitern

der Vorlage vorziehen. Da Graf Posadowsky krank ist und Freiherr von Thielmann und der Landwirtschaftsminister von Roddielski verhindert sind, den Beratungen beizuwohnen, so erklärte der Handelsminister Müller, die Regierung sei nach pflichtgemäßer ernster Prüfung zu der Auffassung gelangt, daß die Höhe der Reglerungs-Vorlage das äußerste seien. Nicht die Furcht vor dem Auslande, sondern die Erkenntnis der Nothwendigkeit der Erhaltung unserer wichtigen Ausfuhr habe die Regierung bei ihrem Antrage geleitet. Falls keine Verständigung zu Stande komme, befürchte er eine schwere Schädigung der Landwirtschaft. Die Schuld liege dann aber auf Seiten der Agrarier. Nach kurzen Bemerkungen eines bayerischen Bevollmächtigten trat die Mittagspause ein.

Berlin, 26. Febr. In der Nachmittags-Sitzung wurde der Compromiß-Antrag mit 14 gegen 10 Stimmen angenommen. Die Abgg. von Wangenheim und Helm enthielten sich der Abstimmung, die Abgg. Camp und Müller-Meinungen fehlten.

Oetroi und Zolltarif.

Mainz, 26. Febr. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß in ihrer heutigen Sitzung den Oberbürgermeister Dr. Gahner zu beauftragen, in Verbindung mit den Bürgermeistern der anderen Städte, welche Oetroi resp. Accise erheben, bei der Regierung die nöthigen Schritte gegen die Bestimmung der Zolltarif-Kommission einzuleiten, durch welche den Städten das Erheben von Oetroi auf Lebensmittel untersagt wird.

Der Streik in Turin.

In der Mehrzahl der großen Arbeitsstätten Turins ist die Arbeit wieder aufgenommen.

Gegen die Verwendung von Militärpersonen im Eisenbahndienste hat die Arbeiterkammer von Mailand Protest eingelegt.

Mehrere große Gewerksvereine wollten als Antwort auf die Maßnahmen der Regierung einen allgemeinen Ausstand, dem aber die Arbeiterkammer in Mailand, ungeachtet ihres Protestes, widerstrebt.

Das Deutschthum in den Vereinigten Staaten.

In den Trinksprüchen an Bord der „Hohenzollern“ sind die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten mit Herzlichkeit gewürdigt, und es ist von beiden Seiten der Wunsch ausgedrückt worden, daß das Ereigniß die beiden Nationen enger aneinander knüpfen möge. Aber die Bedeutung der Reise des Prinzen Heinrich liegt nicht nur auf dem Gebiete der Auslandspolitik. Es ist auch ein kräftiger Appell an die in Amerika lebenden Deutschen, sich ihres Deutschthums zu erinnern, auch ihrerseits das Band, das sie mit der alten Heimath verbindet, zu festigen. In der Union lebt so mancher Mann deutscher Abstammung, aus dem etwas geworden ist, der es weit gebracht hat. Daß es Viele unter ihnen giebt, die ihren Einfluß, ihre soziale Stellung, ihre reichen Mittel dazu verwenden, um, was an ihnen liegt, deutsche Sitte und Gesinnung zu pflegen und den einwandernden Landsleuten Beistand zu leisten, das läßt sich leider nicht behaupten. Gerade das erregt den Spott der Amerikaner, daß der Deutsche, besonders dann, wenn es ihm gelungen ist, in der „Neuen Welt“ festen Fuß zu fassen, das „Deutsche verlernt“ und etwas darauf hält, als „Amerikaner“ betrachtet zu werden. Man weist mitunter darauf hin, daß in Newyork und anderen großen amerikanischen Städten ganze Straßenzüge sind, in denen nur deutsch gesprochen werde. Ja, aber was für ein greuliches, von Amerikanern überwandenes Deutsch! Um es zu verstehen, braucht es fast ebensoviel Sprachstudium, wie zur Aneignung der Landessprache selbst. In gebildeten amerikanischen Familien dagegen hört man vielfach ein tadelloses, accentfreies Deutsch sprechen. Im verflochtenen Jahrhundert sind etwa 15 Millionen Deutsche nach Nordamerika ausgewandert. In den Berichten über die Fahrt des Prinzen Heinrich liest man wenig deutsche Namen. Karl Schurz wird auch jetzt wieder genannt, wie in der Regel, wenn von den Vertretern des Deutschthums in Amerika die Rede ist. Aber der „Befreier Pinkel's“ ist seinem ganzen Wesen nach viel mehr Amerikaner, als Deutscher.

Man kann unserm Vaterlande nicht den Vorwurf ersparen, daß es seine Kinder im Auslande nicht genügend vor der Gefahr geschützt hat, sich im fremden Volk zu verlieren. Die Hyänen, die den Deutschen mit der Heimath verknüpfen, sind leicht zerbrechbar. Solche Besuche, wie der des Prinzen Heinrich werden immer eine Wirkung üben auf Herzen, in denen die patriotische Gesinnung nicht ganz erloschen ist, in ihnen den Stolz der Zugehörigkeit zu der großen Nation wecken, deren Repräsentant soviel begeisterte Ehrungen empfängt. In neuerer Zeit geschieht ja im Allgemeinen mehr, um den Zusammenhang mit den Auswandernden zu erhalten. Zu verwundern ist, daß nicht auf das wirksamste Mittel mehr Gewicht gelegt wird, durch Anregung und Unterstützung deutscher Zeitungsgründungen im Auslande das Heimatgefühl lebendig zu erhalten. In den Vereinigten Staaten ist eine tüchtige deutsche Presse vorhanden, aber in wie mancher Stadt des Auslandes, wo zahlreiche Deutsche leben, fehlt es dem Deutschthum an solchen Organen. Darauf sei bei dieser Gelegenheit die Aufmerksamkeit gelenkt.

Die chinesische Kriegsschädigung.

* Washington, 26. Febr. Es wird berichtet, die Vereinigten Staaten hätten an die Großmächte das Ersuchen gerichtet, in eine proportionelle Ermäßigung der von China geforderten Kriegs-Schädigung zu willigen, damit dieselbe 450 Millionen Taels nicht übersteigt. Deutsch-land soll dagegen der Ansicht sein, daß die von ihm geforderte Entschädigungssumme zu gering sei und eine Erhöhung um 12 Millionen Taels verlangen. Es sollen gegenwärtig zwischen beiden Kabinetten diesbezügliche Unterhandlungen stattfinden.

Der Krieg in Südafrika.

Aus Pretoria ist in London folgende Meldung Mittheilung eingelaufen:

Ein leerer Convoy von Bondonop's Abtheilung wurde bei Bolmar anstalt, ungefähr 10 Meilen südwestlich von Mersdorp, angegriffen und nach heftigem Kampf weggenommen. Die Eskorte bestand aus dem fünf-

ten Bataillon Neomath, drei Compagnien Northumberland-Füsilien und zwei Geschützen.

Nach einem weiteren Telegramm Mittheilung versuchten 600 Buren, welche eine Herde Vieh vor sich hertrieben, auf der rechten Seite der Vorposten Wyng's genau in der Richtung auf Bothasberg zu nächstlicher Stunde durchzubrechen, wo Wyng's Jüngling mit Kimington's linker Flanke hat. Einer Anzahl Buren gelang es, durchzubrechen, nachdem sie alles zurückgelassen. In unmittelbarer Nähe des Schlachtfeldes liegen die Buren 15 Tode und sechs Verwundete zurück.

* London, 26. Febr. Die englischen Militär-Beobachter planen die Einführung eines Driestaubendienstes in Südafrika zur Verbindung zwischen den Böhnenhäusern. Gestern wurden bereits hundert Briefkästen nach Südafrika eingeschifft.

Deutschland.

* Berlin, 26. Febr. Die Budget-Kommission des Reichstages berathet heute über den Etat der Zölle und Verbrauchssteuern. Der Abgeordnete Richter beantragte, den auf 473 638 000 Mark vorgesehene Etat-Ansatz um 20 Millionen zu erhöhen, da voraussichtlich namentlich die Getreidezölle einen bedeutend höheren Ertrag liefern würden. Die Regierungs-Vertreter von Varnen und Söbner erklärten sich dagegen, da dann die Gefahr drohe, daß möglicherweise an Militär-Beiträgen nicht bezahlt werden müsse, wenn die Erhöhung nicht eintreife. Nach längerer Berathung wurde ein Vermittelungs-Antrag des Abgeordneten Müller-Gulda, den Etat-Ansatz um 12 Millionen Mark zu erhöhen, gegen die Stimmen der Konstanten und National-Liberalen, sowie einige Centrums-Mitglieder angenommen. Die Ansätze der Tabak-, Zucker-, Salz- und Brauereisteuer, sowie der Verbrauchsabgaben wurden sämtlich unverändert genehmigt.

Abgeordnetenhaus.

Im Abgeordnetenhaus wurde gestern der Entwurf des Gemeinde-Forstgesetzes für die Hohenzollernschen Lande in erster und zweiter Lesung angenommen. Es folgt die zweite Berathung des Arbeiter-Wohnungsgesetzes, wonach weitere 12 Millionen Mark für den Bau von Arbeiterwohnungen gefordert werden. Der Gesetzentwurf wurde ebenfalls genehmigt und die dazu vorliegende Denkschrift über die Durchführung der bisherigen Arbeiterwohnungs-Gesetze durch Annahme als erledigt erachtet. Hierauf wurde die Vermuthung über den Titel Ministergehalt des Staats des Ministeriums des Innern fortgesetzt. Nach längerer Debatte wurde der Titel genehmigt, desgleichen eine Reihe weiterer Kapitel.



Treber-Schmidt.

Gassel, 26. Febr. Die Untersuchung gegen den Treber-Direktor ist in vollem Maße eröffnet. Fast jeden Tag finden Vernehmungen statt. Schmidt hat sich zum Verteidiger den Justizrath Dr. Erdl in Göttingen bestellt. Rechtsanwält Israel-Gassel, der langjährige Rechtsbeistand Schmidts, lehnte die Vertretung ab. Schmidt leugnet alle Strafthaten. Er habe nur das Beste gewollt u. sei falsch getäuscht worden. Er will ein Opfer der Chemiker und Sozialisten geworden sein. (Natürlich! Schließlich wird wohl noch all der wahrhaft Schuldige der Laufbursche der Trebergesellschaft ermittelt werden.)

Nach amtlichen Mittheilungen wurde gegen den Direktor der Treber-Trocknungs-Gesellschaft die Anklage wegen betrügerischen Bankrotts in Sachen der Trebergesellschaft, wie in eigener Sache, sowie wegen Beihilfe erhoben.

Schmidt behauptet, persönlich keinen übermäßigen Aufwand getrieben zu haben; was er an größeren Summen aufgewandt habe, sei im Interesse der Repräsentation seiner Gesellschaft geschehen. Ueber haare Mittel verfüge er nicht mehr; er ließ sich auch nach seiner Verhaftung von seiner Frau sowohl nach Paris, wie nach Rom Geld schicken. Seine Pflicht beweist er, wie jetzt von ihm bestätigt wird, seiner Zeit in der Nacht nach der entscheidenden Konferenz mit den Herren der Leipziger Bank, indem er zu Paris nach Breitenstein marschirte und von dort aus den westfälischen Schatzzug benutzte und nach Amsterdam fuhr. Von Amsterdam begab er sich nach London, wo er einige Zeit lang wohnte. Mit dem mitgenommenen Gelde, das seiner Behauptung nach nur einige 20 000 Mark betrug, erwarb er in Manchester eine Seifenfabrik, die er selbst mit Hilfe eines Werkmeisters, den er engagirte, betrieb. Kurz im wieder kam er seitdem nach London. Von seinem Freunde Zacherl in Kopenhagen sollten ihm für seinen Fabrikbetrieb noch Geldmittel in Aussicht gestellt sein. Bei einem Stelldichein, das er mit Zacherl in Paris gehabt, ertheilte ihm dann bekanntlich sein Geld. Er habe besonders bedauert, daß dadurch nun auch alle in Manchester gemachten Aufwendungen verloren seien. Im Uebrigen soll er bedauern, daß ihm nicht viel geschehen könne, wenn er auch die Bilanzverbesserungen, als von ihm besorgt, zugibt.

Wih Stone befreit.

Salonik, 26. Febr. Wih Stone und Frau Billa mit ihrem Kinde, sind Nachts mit der Eisenbahn hier eingetroffen. Auf dem Bahnhofe hatte sich der amerikanische Consul mit seiner Gattin, Wih Stone, Vertreter der amerikanischen Kolonie, Vertreter der Presse sowie eine große Menge Neugieriger eingefunden. Nach der festgestellten Polizei-Chef mit einigen Beamten war anwesend. Als sie aus der Gefangenschaft befreiten Damen das Coupee verließen, wurden sie von der Menge in überaus herzlicher Weise begrüßt. Wih Stone und Frau Billa waren sehr bewegt. Ihr Befinden, sowie das des kleinen Kindes ist ausgezeichnet. Einige Damen umarmten Wih Stone und ihre Begleiterin.

Endlich hat man sie erwischt, die beiden gefährlichen Berliner Hoteliebe. Sie wurden in Bremen verhaftet. Die beiden Deutschen, die sich als Brüder ausgaben — der eine will Oberleutnant, der andere Baumeister sein — operirten nicht wie Hoteliebe sondern

der Schläge, die in unverschlossenen Hotelzimmern alles Steh-
werk zusammenstießen, sondern brachen mit vielem Raffine-
ment auch in verschlossene Zimmer ein und suchten die schlafenden
Bewohner durch Chloroform zu betäuben, ehe sie an ihr Diebstahl-
handeln durch das Chemiefürer sie zu überreden, für sie
ein Betäubungsmittel herzustellen, das sie angeblich zur Betäubung
von Kunden aus größter Entfernung gebrauchen wollten. In
Wiesbaden beabsichtigen sie dieses Mittel Menschen gegenüber an-
zuwenden. In einigen Fällen haben sie im Hotelzimmer unter dem
Bett die Ankunft der Gäste erwartet und sich später, wenn
die eingeschlossenen waren, mit einer elektrischen Blendlaterne aus-
gesteuert, an die Plünderung der Sachen gemacht.

Der Papst im Gespräch über sein Alter und seine Gesundheit.
Vor etwa acht Jahren verabschiedete sich ein französischer Bischof
von dem heiligen Vater. Dabei sagte er mit betrübter Miene: „Ich
hoffe, es ist das letzte Lebenswort, das ich Ihnen biete. Denn bei
Ihrem hohen Alter darf ich nicht hoffen, Ew. Heiligkeit je wieder-
zusehen.“ — „Und wann“, fragte darauf der Papst, „wann erwar-
ten Sie hierher zurückzukehren?“ — „Ach, heiliger Vater“, erwiderte
der Bischof, „es dürfte volle sieben Jahre vergehen, ehe meine
Schritte mich wieder hierher führen!“ — „So reisen Sie mit freu-
digen Herzen!“ rief der Papst. „Wenn Ihnen der liebe Gott nur
so lange Leben schenkt, mich finden Sie sicher hier!“ — Vor einigen
Tagen ist nun der Bischof nach Rom wiedergekehrt.

Alfred Drehs auf der Wohnungssuche in Paris. Bei dem
Portier des der Statue Shakespeares gegenüber liegenden Hauses
auf dem Boulevard Hausmann in Paris erschien vor einigen Wo-
chen ein junger Mann Alfred Drehs, um eine leerstehende Wohnung
in diesem Hause zu besichtigen. Die Wohnung fand Beifall, die
Miete wurde entsprechend gefunden, und Drehs begab sich zum
Verwalter des Hauses, um den Mietvertrag abzuschließen. Dieser
stellte ihm mit, der Eigentümer des Hauses, Baron Rothschild,
wünsche sich zwar augenblicklich auf seiner Nacht in Australien, aber
er habe ausreichende Vollmacht zum Vertragsabschluss, der dann
auch vollzogen wurde. Gleich darauf erhielt Drehs den Tabe-
laturen und anderen Dokumenten die Aufträge, um die Wohnung
herzurichten, während der Verwalter des Hauses die erfolgte Ver-
mietung der Wohnung an Baron Edmund Rothschild nach Aus-
sicht meldete. Vor einigen Tagen erhielt nun der Verwalter nachfol-
gende Depesche: „Ich weigere mich entschieden, diesen Mieter an-
zunehmen. Wollen Sie den Vertrag um jeden Preis, Edmund von
Rothschild.“ In größter Verlegenheit wendet sich der Verwalter an
den Chef des Pariser Bankhauses Rothschild, den Baron Alfons
Rothschild, und bittet ihn um Hilfe. Telegraphieren Sie an Baron
Edmund, daß ich an Drehs eine Wohnung in einem meiner Häu-
ser vermiete, wenn er auf seiner Weigerung beharrt.“ Sofort kam
Drehs Antwort: „Nein, diesen Alfons Rothschild und verzichtete auf
den Mietvertrag, den ich vorher bereits in seinem Hause aufzu-
nehmen. Was Drehs betrifft, gab er sich mit dem Erlaß der für
die Wohnung bereits gemachten Auslagen zufrieden. — Der „Ma-
tin“, der diesen Vorfall mitteilt, fügt hinzu: Herr Drehs werde
sich wohl an bühnenmäßige oder musikalische Hausbesitzer wenden
müssen, wenn er in Paris eine Wohnung mieten wolle.

Reim Schlittschuhlaufen eingebrochen und ertrunken sind in der
Nähe von Nihil in England zwei junge Baronessen mit ihrer Er-
zieherin. Die beiden jungen Mädchen hatten ihren Vater, den Baro-
net Sir William Grenville Williams, nach der Bahn begleitet
und waren dann mit der Gouvernante Miss Garrett nach einem
Zug bei der Station Schlittschuh laufen gegangen. Kaum
hatten sie die ersten Schritte auf das Eis gethan, als die Decke nach-
gab und die Damen in das tiefe Wasser stürzten. Miss Garrett, die
am Ufer zurückgeblieben war, eilte sofort in der muthigsten Weise
hin und ertrinkenden Böglingen zu Hilfe, brach aber dabei selbst ein.
Als die herbeieilenden Hilfskräfte der Verunglückten eilten der Sta-
tionsvorsteher und mehrere Kofferträger herbei. Man warf der noch
lebenden Miss Garrett — die beiden Mädchen waren bereits un-
ter dem Eis verschwinden — ein Seil zu. Die Unglücklichen versuchte
längere Zeit vergeblich, mit ihren erstarrenden Händen das Seil zu
erfassen und versank schließlich vor den Augen der Helfer, die dem
schrecklichen Schauspiel thatenlos zusehen mußten. Erst nachdem die
ganze Eisschicht aufgebrochen worden, gelang es, die drei Leichen aus
dem Wasser zu ziehen, worauf sie nach dem Landhospiz des Barons
gebracht wurden. Sie trafen dort zur selben Zeit ein wie der Frei-
willige, den man sofort telegraphisch zurückgerufen hatte. Seine Ver-
wundung war unbeschreiblich, als er die Leichen seiner Kinder sah,
die er eben erst als blühende, lebenslustige Mädchen verlassen hatte.

„Kaherjeseß, die vielen Steuern“, so wird allenthalben ge-
sagt. In die Steuern, die vielen Steuern! Wo werden denn aber
die meisten Gemeindesteuern erhoben? Nun, da ist z. B.
Verkaufs- und Stargard. Das zahlte im vorigen Jahre an Zuschlag zur
Einkommensteuer 290 Prozent und zur Grund-, Gebäude- und Ge-
werbesteuer 190 Prozent; im Jahre 1890 waren es gar 320 und 230
Prozent. Das ist aber noch gar nichts gegen Schwes an der Weich-
sel, wo diese Zuschläge für 1902—3 auf 335 und 245 Prozent ange-
setzt sind. O der arme Geldbeutel!

Das hässliche Leben der Königin Wilhelmine von den Nieder-
landen schildert ein holländisches Blatt folgendermaßen: Die Hei-
mat hat nicht die geringste Veränderung in den Lebensgewohnheiten
der jungen Königin Wilhelmine herbeigeführt. Die Königin er-
hebt sich im Sommer um 6 Uhr, im Winter gegen 6½ Uhr. Um
6½ Uhr nehmen die Gatten zusammen das erste Frühstück ein:
Brot, Eier, Käse, Kuchen, Rasse. Bald darauf setzt sich die Kö-
nigin an die Arbeit. Alle Stände sind vorher sorgfältig auf einem
Tisch in einem kleinen Saal zurechtgelegt, wohin sie sich mit dem
Prinzen begibt und wo eine Hofdame und der Privatsekretär war-
ten. Die Königin liest selbst jedes Stück, bevor sie es unterzeichnet
oder ihrem Sekretär übergibt. Ein wenig nach 11 Uhr geht sie bis
12½ Uhr aus oder promeniert in dem Garten des Palais. Um 1
Uhr giebt es warmes Frühstück, vier oder fünf Gänge, Wein und
Mineralwasser. Am Nachmittag beschäftigt sich die Königin noch
mit Staatsangelegenheiten, empfängt Minister oder Besuche. Um
4 Uhr giebt es Thee; dann für gewöhnlich eine Spazierfahrt im
Wagen. Um 6½ Uhr ist das sehr sorgfältig zubereitete Dinner mit
dem Prinzen, an dem manchmal auch Gäste des Hofes teilnehmen;
hierzu Kaffee und Vauivre. Am Abend findet Hofgesellschaft statt.
Die Königin und der Prinz ziehen sich gegen 10 Uhr zurück. Um 11
Uhr herrscht völlige Ruhe im Palais.

Kleine Chronik.

Bei einem Brande in Dinkelsbühl (Bayern)
wurden in Folge Einsturzes einer Mauer 12 Personen ge-
tödtet.

Der größte Theil der Petroleum-Raffinerie und Ben-
zin-Paraffin-Fabrik der Apollo-Aktien-Gesellschaft zu Preß-
burg geriet in Brand. Das Feuer entstand im Maschi-
nenraum der Paraffin-Abtheilung, welche sammt den benach-
barten Eiswerken vollständig vernichtet ist.



Aus der Umgegend.

• Sonnenberg, 27. Februar. Das 27. Stiftungsfest des
Gesangsvereins „Concordia“ war in allen Theilen wohlgefallen.
Die vorgetragenen Chöre zeugten sowohl von dem Fleiß des Ver-
eins als auch der Tüchtigkeit des Dirigenten. Vierzehn Mitglieder
des Vereins, welche 25 Jahre demselben angehören, wurden durch
Diplome ausgezeichnet. Auch für humoristische Unterhaltung war
bestens gesorgt. Großen Jubel erregte es, als die durch Diplome
ausgezeichneten alten Veteranen auch je einen Solochrentanz wähl-
ten. Die Teilnehmer trennten sich erst am frühen Morgen mit dem
Bewußtsein — soweit es überhaupt noch vorhanden — genügender
und vergnügter Stunden erlebt zu haben. Ueber das komische Inter-
mezzo eines „Solo-Chrentanzers“ wollen wir lieber schweigen.

• Sonnenberg, 27. Februar. In der gestrigen Sitzung des
hiesigen Musikvereins wurde beschlossen, den geplanten Bu-
renabend am 8. März abzuhalten. Leider scheinen sich nicht alle
Vereine theilnehmen zu wollen, was doch im Interesse der guten
Sache wünschenswerth wäre. Die Vorstände der mitwirkenden Ver-
eine kommen Donnerstag Abend zusammen, um ein endgültiges
Programm aufzustellen. In der Gemeinde zeigt sich, wie nicht an-
ders zu erwarten, für die Veranstaltung ein reges Interesse, wel-
ches sich dadurch bekundet, daß bei dem Comité schon namhafte
Summen gesammelt wurden.

• Hambach, 27. Februar. Der hiesige Turnverein kaufte
von der Gemeinde 55 Rth. Land, a. R. 31 A., um auf dem Platz,
der am Ranzengraben gelegen ist, eine Turnhalle zu bauen. Der
Platz, welcher selber bei den hiesigen Festlichkeiten als Festplatz
diente, dürfte für die Zwecke des Turnvereins gut gewählt sein.

• Schierstein, 27. Februar. An den Mätern liegen über 100
Kinder krank, doch soll der Verlauf der Krankheit überall ein gut-
artiger sein.

• Niedermalln, 26. Februar. Das schöne Wetter der letzten
Tage trieb die Winger zum Nachsehen in die Weinberge. Daß
bei dem bis jetzt milden Winter die Weinstöcke gut überwintert
sind, ist ja selbstverständlich. Dem Winger ist jedoch ein strenger Winter
lieber weil durch die Winterfalte die Larven und Eier der schädlichen
Motten vernichtet werden. Auch aus anderem Grunde bedeutet der
milde Winter für unsere Wirthe einen Ausfall im Geschäft, denn
unser Eishabener zwischen den Schuppen wurden besonders von
Wiesbaden aus stark besucht, so daß in solchen Fällen lebhafter
Fremdenverkehr herrschte. Vielleicht bringt, wie schon mehr-
mals, der März noch die vernünftigen Eishabener. — Die Pflaster-
ung der Hauptstraße, die im Vorjahre nur theilweise ausgeführt
wurde, soll demnächst weiter geführt werden.

• Geisenheim, 27. Februar. Hr. v. Lade hat anlässlich der
Feier des 80. Geburtstages dem Krankenstift „Marienhilf“ und an-
deren örtlichen Anstalten Spenden überwiesen.

• Ridesheim, 27. Februar. Die Spar- und Darlehenskasse
Ridesheim hat ihren Geschäftsbetrieb eröffnet. Die Geschäftsstelle
ist im Hause des Rechners Herrn Bröck. Spareinlagen nimmt der
Verein auch von Nichtmitgliedern an.

• Braunbach, 27. Februar. Dem Abbruch der alten (übrigens
sehr baufälligen) Kirche wird von manchen Seiten widersprochen.
Man wünscht die Umwandlung in ein gemeinnütziges Zwecken dien-
endes Gebäude. — In einem Dorfe des Kreises St. G. hat man
eine Wasserleitung gebaut. Verschiedene Einwohner, die selbst Brun-
nen hatten, wollten sich nicht anschließen. Das Wasser der betr.
Brunnen wurde nun untersucht und war dasselbe derart, daß die
Brunnen polizeilich geschlossen werden mußten. Kam da nun neulich
auch Einer, dem sie den Brunnen ausgehoben hatten, zu seinem
Nachbar, der Wasserleitung hatte und beklagte sich: „Du weißt doch
auch“, so sagte er, „daß unter Wasser gut ist.“ Der intelligente
Nachbar erwiderte: „Ach was, Ihr hättet Theil nehmen sollen
an der Wasserleitung, bei der Untersuchung eures Brunnenwassers
hat sich doch heraus gestellt, daß in demselben zu viel Annaliese
(Annaliese) enthalten ist. Annaliese, was ist denn das?“ fragte der
Nachbar. Hieran erwiderte der Kluge: „Ach was, das versteht
Ihr nicht, das ist ein Fremdwort.“ Ob er's wohl verstanden hat? —
Tableau!

• Mainz, 26. Februar. Ein Bild sozialen Elends spie-
te sich vor der Straßammer ab. Das Ehepaar Gottfried Ad.
Kiene, im Besitze von 8 kleinen Kindern, mußte ansiehung. Trotz
eifrigen Bemühens wollte ihnen bei ihrem Kinderreichtum und
weil sie im schwarzen Buche des Schutzverbandes standen, Niemand
eine Wohnung vermieten. Die Verzweiflung der Leute stieg aufs
Höchste, endlich sollten sie in Rothheim eine Wohnung erhalten, als
aber der Besitzer von den vielen Kindern hörte, sagte er ab. Nun
war eine kleine Wohnung im Gartenfeld ausgehoben. Die Frau
des Angeklagten und deren verheiratete Schwester begaben sich
dorthin. Am nicht wieder abgewiesen zu werden, gab die mitange-
klagte Ehefrau mit Willigung ihrer Schwester den Namen ihres
Schwagers an und mietete auf dessen Namen die Wohnung, welche
letzte von der Polizei zu Wohn- und Schlafräumen vorher schon
verboten war. Der Angeklagte unterschrieb den Mietvertrag mit
dem Namen seines Schwagers. In den ersten 4 Monaten zahlten
die Angeklagten pünktlich ihren Miethzins. Der Mann wurde aber
arbeitslos, die Frau sah ihrer Niedertracht entgegen und eines ihrer
Kinder sollte zum Abendmahl gehen. Die Leute kamen mit der Mie-
the in Rückstand, die Polizei drängte auch auf Räumung der verbot-
ten Wohnung und der Hausherr kündigte. Da der Angeklagte
den Mietvertrag mit dem Namen seines Schwagers unterschrieben
und die Ehefrau auf diesen Namen gemietet, wurden beide wegen
Urkundenfälschung und weil sie 50 A. Miethzins schuldig blieben, auch
des Betruges angeklagt. Das Gericht sprach sie von dem Betrage
frei, wegen Urkundenfälschung wurden sie zu der Minimalstrafe
von je 1 Woche Gefängnis verurtheilt.

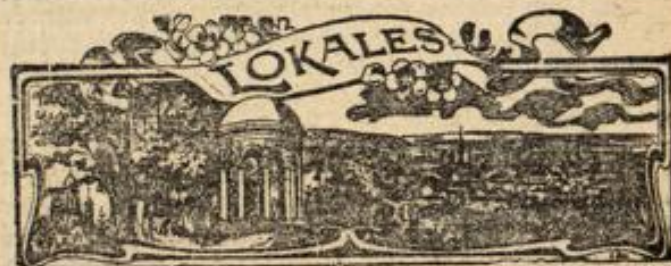
• Niederrhausen, 26. Februar. Bei der heutigen Versteiger-
ung von Gebäuden des hiesigen „Rathhauses“ wurden nur mäßige
Preise erzielt: Buchen-Scheitholz per Klafter 14 Rth. 22 A., Kiefern-
pelzholz 18—21 A., Wellen pro Hundert 6—8 A. Für das Strohholz
erfolgten so minimale Angebote, daß eine zweite Versteigerung er-
folgt.

• Limburg, 27. Februar. Bekanntlich wurde in einer Novem-
bernacht der Flurhüter Heinrich Viebricher von Burgschwalbach
sterbend auf der Ortstraße zu Schiesheim gefunden. Der Mann
erst nach kurzer Zeit verschieden, ohne daß er das Bewußtsein wieder
erlangt hätte. Es wurde ermittelt, daß kurz zuvor ein Fuhrwerk im
Trabe die betreffende Stelle passirt hatte, das von dem Landmann
L. von Hausen u. A. gelenkt worden sein sollte. Dieser wurde, da er
ohne Laterne in der dunkelsten Nacht durch Schiesheim gefahren
war und den Flurhüter dabei überfahren hatte, zur Verantwort-
ung gezogen, der fahrlässigen Tödtung schuldig befunden

und zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt. Wegen Fahrens ohne
Laterne erhielt er noch 10 A. Geldbuße.

• Dietkirchen, 27. Februar. Der Gesangsverein „Liederfranz“
hat das Fest der Fahnenweihe auf 3. und 4. August festgelegt.
Die neue Fahne ist bei der Dietrichschen Kunsthandlung in Wiesbaden
bestellt, deren Angebot unter vielen den Vorzug erhielt.

• Frankfurt a. M., 26. Februar. Eröffnung des neuen
Schauspielhauses. Nach einem Bericht, den der Theaterin-
tendant Claar heute Abend in der Generalversammlung der
Neuen Frankfurter Theater-Vf. G. erstattete, wird das hiesige
neue Schauspielhaus Mitte September mit der Aufführung
eines Goethe'schen Dramas eröffnet. Gewisse Kreise sind dafür,
ihm den Namen „Goethe-Theater“ zu geben. Das neue
Schauspielhaus erhält besonders für die klassischen Dramen eine
erstklassige Ausstattung. Bei der Eröffnung wird ein Prolog gespro-
chen, den Ludwig Fulda verfaßt. Gelegentlich der Eröffnung des
Theaters wird ein Preisanschreiben für Dramen erlassen. Um
den Schluß des alten Schauspielhauses, das über 100 Jahre benutzt
wurde, würdig zu gestalten, wird ein Cyklus von Abschiedsvorstell-
ungen stattfinden, bei denen Stücke von Schiller Goethe, Lessing,
Iffland, Laube, Hebbel etc. zur Aufführung gelangen. Das Opern-
haus nimmt eine erfreuliche Entwicklung, es leidet aber sehr unter
dem Mangel eines eigenen Orchesters.



Wiesbaden den 27. Februar 1902.

Die Gehaltsfrage der Wiesbadener Lehrerschaft.

Nach einem Gutachten der Personalkommission ist die
im Auftrage der Wiesbadener Lehrerschaft von Herrn Lehrer
Karl Jacobi verfaßte und den Mitgliedern der städtischen
Körperschaften überreichte Schrift: „Ein Wort zur Orientir-
ung in der Gehaltsfrage der Wiesbadener Lehrerschaft“ nicht
geeignet, den Magistrat zu veranlassen, seine Stellung-
nahme gegenüber den Anträgen der Schuldeputation auf Auf-
besserung der Lehrergehälter zu ändern. Der Magistrat hat
beschlossen, das Wohnungs-geld der Lehrer um 100 Mk.
zu erhöhen, alle weitergehenden Aufbesserungen aber ab-
zulehnen.

Wie bereits in dem Bericht der Kommission der städtischen
Schuldeputation ausgeführt ist, können die Vorschriften für
den Bau der Dienstwohnungen für Landesschullehrer bei
städtischen Verhältnissen nicht für maßgebend erachtet werden.
Mit der Aufbesserung des Wohnungsgeldes um 20 Prozent
(100 Mark) dürfte den berechtigten Klagen der Schrift über
die Ungünstigkeit der jetzt gezahlten Beträge abgeholfen
sein.

Was den Antrag anlangt, der Wiesbadener Leh-
rerschaft eine Gehaltsaufbesserung bis zum Maximalbe-
trag von 4200 Mark zu Theil werden zu lassen, so sagt darüber
das Gutachten Folgendes:

Zur Begründung dieses Antrages wird ausgeführt, die
städtischen Bureaubeamten 2. Klasse, die vor 1897
in ihrem Endgehalt um 200 Mark hinter der Lehrerschaft zu-
rückgeblieben hätten, seien derart aufgebessert worden, daß sie
heute in ihrem Endgehalt die Lehrer um 500 Mark überragen;
eine Gleichstellung der Lehrer mit den Bureaubeamten 2.
Klasse sei aber jedenfalls kein unbilliges Verlangen.

Bei Feststellung der Gehälter für die städtischen Be-
amten ist man im Allgemeinen von dem Grundsatz ausge-
gangen, daß sie im Wesentlichen denen der staatlichen Lokalbe-
amten gleich gestellt werden sollen.

Der Nachtrag zum Normalestat vom 5. April 1899 setzt
vom 1. April 1900 ab die Gehälter der Elementar- und Vor-
schullehrer an den Gymnasien in Städten der Servisklasse
II und I (Wiesbaden) auf 1500 bis 3400 Mark fest. Außer-
dem wird den staatlichen Lehrern ein Wohnungsgeld von 432
Mark gezahlt. Nun erhalten aber allgemein Elementarlehr-
ter an höheren Schulen und Vorschullehrer ein höheres Gehalt
als Volksschullehrer. Hier in Wiesbaden beträgt die Zulage
150 Mark pro Jahr. Das Maximalgehalt des staatlichen Leh-
rers am Gymnasium beträgt 3400 und 432 = 3832 Mark,
das des städtischen Elementarlehrers an Vor- und Mittelsch-
ulen vom 1. April 1902 ab 3950 Mark. Dabei soll letzteres
von dem vorgenannten Zeitpunkt ab voll pensionsfähig wer-
den, während bei der Pensionierung des staatlichen Lehrers nur
3400 Mark Gehalt und etwa 300 Mark Wohnungsgeld pen-
sionsfähig sind.

Ein Vergleich der Gehälter liegt also für die städtischen
Lehrer nicht vor, wenn sie ihre Gehaltsverhältnisse mit denen
der staatlichen Lehrer vergleichen.

Stellt man nun die vom Staate und anderen Gemeinden
gezählten Lehrergehälter neben die der Sekretäre (Sub-
alternbeamten 2. Klasse) gezählten Gehälter, so zeigt sich fol-
gendes. Es erhalten:

1. Beim Staate die Elementarlehrer 1500—3400 Mark,
Gerichts- und Polizeisekretäre 1500—3800 Mark.
2. In Frankfurt a. M. die Elementarlehrer 1600—4300
Mark, Sekretäre aber 3200—4600 Mark.
3. In Berlin die Elementarlehrer 1200—4248 Mark, ge-
prüfte Sekretäre 1900—5300 Mark, Titularsekretäre
1900—4400 Mark.
4. In Charlottenburg die Elementarlehrer 1250—4150
Mark, Sekretäre 2400—4500 Mark.

Also beim Staate und allen Gemeinden, von welchen mit
vergleichbare Ziffern zur Verfügung stehen, sind die Elemen-
tarlehrer im Gehalt erheblich hinter die Sekretäre zurück-
gefallen.

Darüber, wie sich thatsächlich in Wiesbaden das Ein-
kommen der Magistratssekretäre im Vergleich zu dem der
Volksschullehrer während der gesamten Dienstzeit stellt, will
eine Tabelle Aufschluß geben; dieselbe giebt aber ein ganz
schlechtes Bild. Der Verfasser überfiehet, daß wohl der Lehrer mit
20 Jahren angestellt wird und deshalb im 20. Lebensjahre
das Anfangsgehalt seiner Gehaltskala erhält, daß aber der
Bureaubeamte bis zum 23. Jahre als Hilfsarbeiter mit einem

Gehalt von höchstens 1200 Mark thätig ist, mit 23 Jahren freistellend als Bureauassistent mit einem Gehalt von 1200—3000 Mark, steigend alle 2 Jahre um 150 Mark, wird, und nach Aufhebung des Sekretariats im Durchschnitt mit 33 Jahren als Bureauassistent 2. Klasse, Sekretär, angestellt wird. Man sieht in Betracht, so ergibt sich für das Gesamteinkommen der Lehrer und Sekretäre während der ganzen Dienstzeit, daß je 1 der Sekretär, wenn er mit 53 Jahren das Gehaltsmaximum erreicht, insgesamt 84800 Mark, der Volksschullehrer im selben Jahre aber bereits 89080 Mk. Gehalt bezogen, und wenn er künftig 100 Mark Wohnungsgeld mehr erhält, sogar 92480 Mark. Der Sekretär muß jetzt schon 62 Jahre alt werden, wenn er in seinem Gesamtgehalt den Lehrern gleichkommen will, künftig aber gar 72.

Wenn also auch der Sekretär wegen des höheren Maximalgehaltes sich besser als der Lehrer zu stehen scheint, so ist dies doch thatsächlich nicht der Fall. Im Gegenteil hat schon jetzt der Lehrer ein höheres Gesamteinkommen als der Sekretär, und dieses Verhältnis wird sich nach Genehmigung der Erhöhung des Wohnungsgeldes noch zu seinen Gunsten verändern.

Aus dem Vergleich mit den städtischen Bureaubeamten 2. Klasse läßt sich sonach eine Begründung für weitere Erhöhung der Lehrergehälter nicht herleiten; es ergibt sich vielmehr daraus, daß eine solche höchst bedenkliche Konsequenzen haben könnte.

Ein furchtbarer Unglücksfall ereignete sich heute Nachmittag in dem Wollfischen Neubau, Bleichstraße 43. Der Maurermeister Karl Dormann, Blücherplatz 3 wohnhaft, stürzte in den Neubau infolge zu früher Herabnahme der Verankerung drei Meter tief, und war sofort todt. Der neben ihm stehende Partier sprang rechtzeitig bei Seite und wurde durch Zufall gerettet. Das Mitleid mit dem so jäh aus dem Leben geschiedenen Architekten Dormann ist allgemein.

Zum Fernsprechverkehr mit Wiesbaden ist vom 1. März ab zugelassen: P f u n g s a b t. Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 25 A.

Klassen-Lotterie. Wir machen hiermit darauf aufmerksam, daß die Erneuerung der Lose zur 3. Klasse 206. Lotterie spätestens bis zum 4. März, Abends 8 Uhr, zu geschehen hat.

Waidmannsheil. Gestern hatte im Distrikt „Bainholz“ ein städt. Förster das seltsame Jagdglück, einen Hühnergeier zu erlegen. Derselbe machte schon längere Zeit die Hühnerhöfe der anliegenden Gehöfte unsicher. Es ist ein seltenes Prachtexemplar, welches eine Flugweite von 1,54 m. flüßte.

Im Zweiten Modernen Dichterabend. Es wird Frühlings hier in Wiesbaden. Die deutsche Lyrik, die den Winter über geschlafen hat, wacht wieder auf und während es draußen noch ein bißchen schneit und in die Nasen friert, tauchen im warmen, intimen Salon die Gemüther auf und es schneit Verse — Gott sei dank keine Frühlingsgedichte, nein, humoristisch-satirisch-parodistische Lyrik. Die Herren Schreiner und Vallentin haben es diesmal zweifellos besser getroffen mit dem Programm als bei ihrem ersten, im Herbst veranstalteten Dichterabend. Sie kommen dem Geschmack des Publikums mehr entgegen. Das sah man aus dem ewigen Gelächter, das bei den harmlosesten Stellen erklang. Nun, gegen die Harmlosigkeit der Verslein wie des Publikums ist nichts einzuwenden. Die Deutschen haben ihre theuren Blätter bezahlt, folglich freuen sie sich darauf, einmal einen Abend lang ein wenig „unmoralisch“ zu hören. Zum Schluß muß man gestehen, daß es wirklich „gar nicht so schlimm“ war, aber gefreut hat man doch vor Vergnügen. Das Lokal (Vangers Kunstsalon) bot wieder die gleiche intim-originaire Ausstattung wie voriges Jahr — ein angenehmer moderner Ueberbrett-Stil. Im Einklang mit dem Rahmen standen auch die Vorträge — intim, originell, scharfer Sarkasmus wie flache Witzeleien waren ausgeschlossen. Es blieb alles in den Grenzen liebenswürdigen Humors. Das literarische Wertvollste waren die „Fabeln von Ebel und Ewers“, wo namentlich des „Kobbi Kub“ (Vallentin) und das ernste, ansehnliche dem humoristischen Programm stehende „Jesus und der tote Hund“ sehr gefiel. Außerdem kamen Presber, Althoff, Göb, Trojan, Berens, Gumpenberger, Holthausen, ein in London blühender Kaufmann und die beiden Ueberbrettaristokraten v. Wolzogen und von Vegehof in flotter Auswahl zu Wort und die Herren Schreiner und Vallentin fanden in den dankbaren Nummern vollauf Gelegenheit, ihr reiches Können zu entfalten. Die Weiden ergänzten sich glücklich: Schreiner mit seinem gemütlich biedermeierischen Humor, den er in „Stat“ oder „dem verpöbelten Lachen“ prächtig entwickelte, Vallentin mit seiner scharf pointierten mehr zur Satyre neigenden Vortragsart wie er in den „Berliner Wäldern“ „Der Uhr“ und der von ihm selbst verfassten famosen Mikroskopparodie „Die Japaner kommen“ bewies. Der Abend war gut besucht und können die Veranstalter auch in diesem Sinne mit dem Resultat ihres Unternehmens zufrieden sein.

Keine Notare bei Weinversteigerungen mehr! Die rheinischen Weinproduzenten wollen die Frühjahrsversteigerungen nicht mehr durch Notare vornehmen lassen, angeblich um die hohen Kosten zu sparen. Der Winger Wingerverein will als erster in der Reihe, seinen Notar zuziehen.

Vorsicht! Dem „Raff Bot.“ wird, anscheinend von geistlicher Seite, geschrieben: Beim Herannahen des Weissen Sonntages es mehrchen die Hälle, daß Kinder, welche in der Vorbereitung auf die erste hl. Kommunion sich befinden, mitunter in einem recht ausgebreiteten Bezirke Almosen einsammeln, welche zur Anschaffung der erforderlichen Kleidungsstücke dienen sollen. Es liegt uns gewiß fern, mitleidige Herzen von einer Unterstützung wirklich bedürftiger Erstkommunikanten abhalten zu wollen. Wir haben jedoch wiederholt erfahren, daß manche dieser Kinder auf Veranlassung ihrer Eltern einen ausgiebigen Bettel betreiben, dessen Erträge der ganzen Familie zu Gute kommen. Deshalb ist eine gewisse Vorsicht bei Ausstellung von Almosen geboten zu dem gedachten Zwecke und ebenso eine genaue Kontrollierung dieser Kinder am Blase.

Unfall. Auf dem hiesigen Güterbahnhof wurde heute Morgen dem bei der Firma Rettenmayer bediensteten Fuhrmann Riegers beim Absteigen ein Finger abgequetscht.

Verunglückt ist gestern früh 11 Uhr der städtische Tagelöhner Dr., welcher in Viebrich in der Wiesbadener Allee mit Strophenreinigen beschäftigt war. Ein von Wiesbaden kommendes schweres Fuhrwerk überfuhr den etwas schwachen Mann und verlor ihn im Gesicht und an den Beinen derart, daß seine Aufnahme in das Krankenhaus erfolgen mußte. Ob der Lenker des Fuhrwerks die Schuld trägt, ist noch nicht festgestellt.

Der Wiesbadener Lehrerverein hält seine nächste Monatsversammlung am Samstag, den 1. März, Abends 8 Uhr, im Nonnenhof mit folgender Tagesordnung ab: 1. Vortrag des Herrn C. F. Müller: Die neuen Lehrpläne für den Zeichenunterricht in den Volksschulen. 2. Mitteilungen.

Die neueste Nummer der Wacanzliste ist erschienen und liegt in unserer Expedition zur unentgeltlichen Einsicht offen.

Arbeitsjubiläum. Herr Schreiner Franz Vogt feiert am 1. März 1. J. seines 25jährigen Arbeitsjubiläum bei der Firma Dyckerhoff und Widmann in Viebrich.

Neuer Roman.

In der morgigen Nummer beginnen wir mit dem Abdruck eines neuen Romans, betitelt:

Die Vaganten des Glücks

von Max von Meißenshurn.

Die fesselnde Schreibweise des Autors und die spannende Handlung sichern dem Roman zweifellos die beste Aufnahme bei unsern geschätzten Lesern.

Preussische Pfandbrief-Bank. Die heutige Generalversammlung genehmigte die vorgelegten Jahresabschlüsse und erteilte dem Aufsichtsrath und Vorstand Entlastung. Die Dividende wurde auf 7 Prozent festgelegt und gelangt von morgen ab mit M. 105 pro Aktie an der Kasse der Gesellschaft zur Auszahlung. Die dem Turnus nach ausscheidenden Herren des Aufsichtsraths wurden wiedergewählt. Die Bilanz veröffentlichten wir im Inseratentheil.

Telegramme und lebhafte Nachrichten.

Lemberg, 27. Febr. Nach Meldungen hiesiger Blätter aus Russisch-Polen wurde an der Ortschaft Warkniki der dortige katholische Pfarrer während des Gottesdienstes in der Kirche von Gendarmen verhaftet. Die in der Kirche anwesenden Anbäuerlichen widersetzten sich dieser Verhaftung. Es kam zu einem Kampfe mit der Gendarmerie, welche schließlich von der blanken Waffe Gebrauch machte. Die Ursache dieser Verhaftung soll darin bestehen, daß dieser bei einer kürzlich abgehaltenen Feierlichkeit es unterlassen hat, das Gebet für den Jaren zu sprechen.

Wien, 27. Febr. Bei den englischen Krönungsfeierlichkeiten wird der Wiener Hof durch den Erzherzog Josef und die Erzherzogin Clotilde vertreten sein.

Budapest, 27. Febr. Ministerpräsident Szell ist neuerdings erkrankt. Man spricht davon, daß er sich einer weiteren Operation unterziehen muß.

London, 27. Febr. Die englischen Delegirten bei der Zucker-Konferenz werden sich an derselben nicht länger theilnehmen, falls die Surtage von 5 Franks von den österreichischen und ungarischen Delegirten, die 6 Franks fordern, abgelehnt wird. Frankreich wird England in dieser Angelegenheit unterstützen.

„Daily Telegraph“ berichtet aus Kopenhagen, daß die russische Regierung die Festungsarbeiten und die Errichtung von Kasernen auf der finnländischen Grenze begonnen hat. Die Kasernen können 30 000 Mann beherbergen. Die amtlichen Gründe, welche für den Bau angegeben werden, sprechen von der Nothwendigkeit, die skandinavische Thätigkeit zu überwachen.

Trotz der Amsterdamer und Haager Dementi beharren die hiesigen Blätter auf ihrer Meldung, wonach die Königin Wilhelmine eine längere Auslandsreise antreten und die Königin-Mutter mit der Regentschaft betraut werden wird.

Lord Kitcheners sendet folgendes Telegramm: Zwischen Middelburg und Vethlehem haben die Obersten Wacker und William Macenzie zahlreiche Buren gefangen genommen. Mehrere Aufständische wurden getödtet.

Newyork, 27. Febr. Die Buren-Delegirten, welche hier eingetroffen sind, führen nur Handkoffer mit sich, woraus man schließt, daß ihre Anwesenheit von sehr kurzer Dauer sein wird. Der Zweck ihrer Mission bleibt geheim und ist selbst ernsten Burenfreunden nicht bekannt.

Elektro-Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Wilhelm Voerg; für den übrigen Theil und Inserate: Wilhelm Herr; sämtlich in Wiesbaden.

Spredh Saal.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion die erste Verantwortung.

Thierquälerei.

Als solche ist es zu bezeichnen, wenn Fuhrleute es unternehmen, ohne Vorspann ihre oft schwer beladenen Wagen durch ihre vielfach ermatteten Thiere die Schwalbacherstraße hinaufziehen zu lassen. So geschah es gestern Nachmittag wieder, daß eine Anzahl zweirädriger Schuttfarren nur mit größter Mühe und nur durch sogenanntes Bogenfahren von den Bergen der Berg hinaufgebracht werden konnten, während bei einem weiteren derartigen Fuhrwerk das Pferd so erschöpft war, daß dem Fuhrer zum Schluß nichts weiter übrig blieb, als umzukehren und das Pferd verschaukeln zu lassen. Das Schlimmste bei der Sache ist, daß sich solche Schaulspiele fast täglich wiederholen. Hier müssen Schritte gethan werden, um dies Uebel zu beseitigen und möchten wir dem Thierschutzverein die Erwägung anheimgeben, ob es nicht möglich ist, durch Stellen eines Vorspannpferdes, das den Fuhrleuten gegen eine geringe Tage zur Verfügung stünde, Wandel zu schaffen. Derartige Einrichtungen findet man in anderen Städten genug, wo durch Polizeiverordnung bestimmt ist, daß auf besonders steilen Straßen nur mit Vorspann gefahren werden darf.

Marktbericht.

Wiesbaden, 27. Febr. Auf dem heutigen Fruchtmarkt waren 100 kg Roggen — M. bis — M. Hafer 100 kg 17.60 M. bis 17.50 M. Gerst 100 kg 9.20 M. bis 11.00 M. Stroh 100 kg 6.80 M. bis 7.30 M. Angefahren waren 15 Wagen aus Hamm und 18 Wagen mit Heu und Stroh.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 28. Februar 1902.

61. Vorstellung. 35. Vorstellung im Abonnement 1.

Fra Diavolo.

Romische Oper in 3 Akten von Serio. Musik von Adol.

(Wiesbadener Neuerrichtung.)

Musikalische Leitung: Herr Königl. Kapellmeister Prof. Mannhart.

Regie: Herr Dornowag.

Fra Diavolo, unter dem Namen des Marquis

von San Marco	Herr Kraus.
Lord Koolburn, ein reisender Engländer	Herr Koolburn.
Damella, seine Gemahlin	Herr Koolburn.
Lorenzo, Offizier bei den römischen Dragonern	Herr Koolburn.
Matteo, Gastwirth	Herr Koolburn.
Bertine, seine Tochter	Herr Koolburn.
Diamante,) Banditen	Herr Koolburn.
Beppo,)	Herr Koolburn.
Francesco	Herr Koolburn.
Ein Müller	Herr Koolburn.
Ein Soldat	Herr Koolburn.

Chöre der Panduren, Götter und Dragonen.

Scene: Ein Dorf in der Gegend von Terracina.

Gefangs-Einlage im 2. Aufzuge: „Benedicere“ von August Rod.

Bei Beginn der Ouvertüre werden die Thüren geschlossen und es wird

Schlus der Vorhänge wieder geöffnet.

Nach dem 1. u. 2. Akte finden größere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise. — Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Samstag, den 1. März 1902.

62. Vorstellung. 36. Vorstellung im Abonnement 2.

Heimath.

Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.

Regie: Herr Dornowag.

vom Stadttheater in Salzburg a. O.

Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise.

Residenz-Theater.

Direction: Dr. phil. H. Rauch.

Freitag, den 28. Februar 1902.

157. Abonnement-Vorstellung. Abonnement-Billets gültig.

Zum 5. Male:

Es lebe das Leben!

Drama in 5 Akten von Hermann Sudermann.

In Scene gesetzt von Dr. H. Rauch.

Graf Michael von Kellinghausen	Otto Kellinghusen.
Beate, seine Frau	Beate Kellinghusen.
Eden, beider Tochter	Eden Kellinghusen.
Baron Richard v. Bollerling	Baron Richard v. Bollerling.
Henrie, seine Frau	Henrie Kellinghusen.
Norbert, cand. jur., beider Sohn	Norbert Kellinghusen.
Baron Ludwig von Bollerling, Staatssekretär	Baron Ludwig von Bollerling.
Richard, Stiefbruder	Richard Kellinghusen.
Prinz Usingen	Prinz Usingen.
Baron von Brachmann	Baron von Brachmann.
Herr von Bollerling-Grünhof	Herr von Bollerling-Grünhof.
Kablenberg, Geh. Medizinalrath	Kablenberg.
Holtmann, Predigamtskandidat, Privatsekretär bei	Holtmann.
Richard Bollerling	Richard Kellinghusen.
Reimer	Reimer.
Ein Arzt	Ein Arzt.
Conrad, Diener bei Graf Kellinghausen	Conrad Kellinghusen.
Georg, Diener bei Baron Bollerling	Georg Kellinghusen.
Ein zweiter Diener	Ein zweiter Diener.

Ort der Handlung: Berlin.

In den ersten drei und im fünften Akte bei Graf Kellinghausen, in

vierten Akte bei Baron Richard Bollerling.

Zeit der Handlung: Ende der neunziger Jahre.

Nach dem 2., 3. u. 4. Akte finden Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 1/2 Uhr.

Samstag, den 1. März 1902.

158. Abonnement-Vorstellung. Abonnement-Billets gültig.

Zum ersten Male:

Unsere Pauline.

Aufspiel in 4 Akten von Gustav v. Moser und Paul A. Schenck.

Regie: Gustav Schulze.

Sirachische Anzeigen.

Israelitische Cultusgemeinde. Synagoge: Michaelberg.

Freitag Abends 5.45 Uhr.

Sabbath: Morgens 9, Nachm. 3, Abends 6.55 Uhr.

Wochentage Morgens 7.15, Nachm. 5 Uhr.

Die Gemeindebibliothek ist geöffnet: Sonntag von 10 bis 10.30 Uhr.

Alt-Israelitische Cultusgemeinde. Synagoge: Friedrichstr. 5.

Freitag Abends 5.45 Uhr.

Sabbath Morgens 8.15, Nachmittags 3, Abends 6.55 Uhr.

Wochentage Morgens 7, Abends 5.30 Uhr.

Telegraphischer Coursbericht

der Frankfurter und Berliner Börsen,

mitgetheilt von der

Wiesbadener Bank,

8. Rieboldt & Söhne, Webergasse 8.

Frankfurter	Berliner
Anfangs-Cours	Anfangs-Cours
vom 27. Feb. 1902.	vom 27. Feb. 1902.
Oester. Credit-Action	222.40
Disconto-Commandit-Anth.	196.60
Berliner Handelsgesellschaft	154.70
Dresdner Bank	139.—
Deutsche Bank	213.30
Darmstädter Bank	147.20
Oesterr. Staatsbahn	18.80
Lombarden	167.75
Harpener	167.60
Hibernia	162.60
Gelsenkirchener	168.10
Bochumer	201.70
Laubhütte	208.75
Tendenz: fest.	

Bekanntmachung.

Die am 24. Februar d. Js. in den Waldhölzern 11. Bahnholz 4 und 6, sowie Neroberg 9b, 10 und 11 abgehaltene Holzversteigerung ist genehmigt worden und wird das ersteigerte Holz vom 28. dieses Monats ab zur Abfuhr hiermit überwiesen.

Wiesbaden, den 26. Februar 1902.

Der Magistrat.

J. B. : Sörns

Wiesbadener General-Anzeiger.

27. Februar 1902 (aus amtlicher Quelle).

Adler, Langgasse 32,
Giesbach, Gera
Hentschel, Berlin
Hicks, Wien
Jann, Neunkirchen
Block, Wilhelmstr. 54,
Meier, m. Fr., Zürich
Schwarzer Bock,
Kranzplatz 12.
Borchardt, m. Fr., Hildesheim
Ebelach, m. Fr., Frankfurt
Ewig, m. Fr., Königsberg
Lachinger, Chemnitz
Dahlheim, Taunusstr. 15
Hending, Hagen
Hestertweg, Tiegen
Quatenmühle (Kuranstalt).
Parkstrasse 44.
Tiedler, m. Fr., Lennep
Leuthold, Fr., m. Bed., Berlin
von Leuthold, Berlin
Eckhorn, Marktstrasse 30
Friedr., Hannover
Heisinger, Mannheim
Auerbach, Karlsruhe
Jakob, Berlin
Walt, Frankfurt

Englischer Hof,
Krennplatz 11.
Stein, m. Bed., Berlin
Schroeder, Straussberg II
Erbsprinz, Mauritiusplatz 1.
Ertas, Ka-se-a-utern
Framberg, Solters
Reinhardt, Halle
Dr. Gierlich's Kurhaus.

Lohberg 12.
 Kramer, Berlin
 Grüner Wald Marktstrasse.
 Niederbeck Darmstadt
 Giller, Frankfurt
 Reppenstamm, Frankfurt

Stall, Würzburg
Kolberg, m. Fr., Oeynhausen
Kolberg, Fil., Oeynhausen
Schmitt, Köln
Kaiser, Haarlem
Maltby, Krefeld
Winter, Berlin

Münster, Berlin
 Koblenz, Köln
 Soest, Frankfurt
 Barmen, Frankfurt
 Gelsenkirchen, Barmen
 Marburg, Berlin
 Hildesheim, Frankfurt

Ferler, Hamm
 Lutzsch, Gr. Gerau
 Zeiske, Dresden
 Eberhauer, Köln
 Hannel, Schillernplatz 4.
 Quilling, Bockenheim

s. Fataw, Elberfeld
 Roll, Düsseldorf
 Schwer, Bremen
 Vier Jahreszeiten
 Kaiser-Friedrichplatz 1
 Frey, Liverpool

Kaiserhof
(Auensta-Victoria-Bad)
Frankfurterstr. 17.
Dand. München
Trautvetter, Fr., Weimar
Kryz an. Delaspéestr. 4.
W. W. W.

Worms
Schiller, Siegen
Hak. m. Fr., Frankfurt
Schellbeur, Colmar

Baker, Halle
Kölnischer Hof, kl. Burgstr.
Freiherr von Senden-Bibran,
Gürnsdorf
Sanatorium Lindenhof,
Dr. van Meenen, Walkmühl-
strasse 43
Türen, Schleswig
Metropole & Monopol
Wilhelmstrasse 6 u. 8
Rothe, Fr., Ludwigshafen
Goebel, Unna
Jacobsohn, m. Fr., Leipzig
Bremme, Berlin
Müssig, Mannheim
Haupt, Berlin
Kolff, Haag
Pfeiderer-Heilbronn
Schwemann, Hagen

Nassauer Hof.
Kaiser Friedrichplatz 3
Borgs, Krefeld
Nonnenhof, Kirchg. 39/41.
Krempel, Berlin

Terheggen, Bochum
Kny, Leipzig
Neuss, Goersnitz
Neusser, Iserlohn
Scheutle, Heideberg
Thies, Mannheim
Isenberg, Iserlohn

Schramm, Kassel
von Auer, St. Johann
von Auer, Saarbrücken
Reichspost, Nicolasstr. 16.
Weidner, Gotha
Hieronymi Rossi, Zürich

Rhein- u. o., Rheinstr. 16.
Otto, Metz
Aschenbach, Barmen
von Hehne, Amte dam

Hernberg, m. Fr., Mexiko
Webber, Brüssel
Durbin, Frankfurt
Raidt, München
Ritters Hotel u. Pension
Tennistr. 45.

Loges, Eberfeld
Lange, Fr. m. Toch. Berlin
Rose, Kranzplatz 7, 8 u. 9.
True, Bremen
Wachter, Bordeaux
Weisses Röss.

Kochbrunnenpl. 2
Leichum, m. Fr., Frankfurt
Hotel Royal,
Sonnenbergerstrasse 28
Cobb. Fr. m. Kind, Cleveland
Cobb, Fr., Cleveland

Savoy-Hotel, Bärenstr. 3.
Weinrich, Warschau
Carthaus, m. Fr., Duisburg
Weber, Düsseldorf
Schützenhof,
Schützenhofstrasse 4.

Hahn, Düsse'do f
Harting, Lissabon
Schwan, Kochbrunnenl. 1.
Freiherr von Wrede, Roisdorf
Schultz, Kussowo
Carlberg, Landskrona

Döbler, Hamburg
Tannhäuser, Bahnhofstr 8
Hecker, Haiger

Broekmann, Görlitz
Lösch, Limburg
Seiler, m. Fr., Stuttgart
Ross, Köln
Israel, Berlin
Hildebrandt, Berlin
Taunus-Hotel, Rheinstr. 19
Wolff, Limburg
Frost, Magdeburg
Graumann, Altona
Naumann, Brebach
Heimann, Köln
von Wilczek, Köln
von Lerchenfeld, Berlin
Victoria, Wilhelmstr. 1.
Willenach, Leipzig
Weins, Bahnhofstr. 7.
Noll, Giessen
Zils, Oberlahnstein

In Privathäusern:
Villa Erika,
Elisabethenstrasse 7
Berthet, Fr., London
Villa Frank,
Lebergberg 6a
von Schröder, Alt-Libbehne
Göhner, Berlin
Wilhelmstrasse 52,
Mattsson, Fr., Stockholm
Mattsson, Fr., Stockholm
Augenheilstalt für
Arme.
Schmidt, Peter, Steinbach
Freimuth, Franz, Winkel
Stoft, Katharina, A b g
Reus, August, Eisighofen
Ohlenmacher, Elisabeth, Panrod

Viehhof-Marktbericht

für die Woche vom 20. bis 26. Februar 1902.

Vorgattung	Gewicht aufge- trieben	Qualität	Preise		von — bis				Anmerkung.
			per	Stk.	Ql.	Stk.	Ql.		
Döfen . .	79	I.	50 kg	70	—	72	—		
" . .		II.	Schlacht-	65	—	67	—		
Rübe . .	130	II.	gemischt	65	—	66	—		
" . .				56	—	59	—		
Schweine	922		1 kg	1	24	1	32		
Rälbec . .	510		Schlacht-	1	10	1	50		
Hammel	197		gemischt	1	20	1	28		
Perkel . .	—		Stück	—	—	—	—		

Wiesbaden, den 26. Februar 1902.

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Dach-Borde
Dach-Latten
Dach-Pappe

empfehl't zu
billigen Preisen
in Ia Waare

Aug. Külpp,
Frankenstr. 8. Telephon 867

Tapeten-Reste

in jeder Rollenanzahl, zu jedem annehmbaren Preis.

Hermann Stenzel,
Schulgasse 6, neben „Storchneß“.

Die

Immobilien- und Hypotheken-Agentur

C. Balzer & C. Lumb
 9314 - 14th Avenue S.W. - Phone 2300

zur Vermittelung von Geschäfts- und Privathäusern,

Gut rentable Objecte in allen Stadttheilen bei mäßiger Anzahlung und sonstigen günstigen Bedingungen zur Hand.

Rapport Auskünfte werden kostenlos erteilt. 1084

Preussische Pfandbrief-Bank.

Bilanz pro 1901.

Waffva.

[illegible]

Berlin, den 31. Dezember 1901.

Preussische Pfandbrief-Bank
Dannenbaum. Gortau. Zimmermann.

4457

Umzugshalber Räumungs-Verkauf.

Große hohen Rabatt auf Flügel, Pianinos, Harmoniums,
15% auf Spieluhren, Ziehharmonikas, Zithern, Violinen, Mando-
20% auf Gitarren, Mundharmonikas, Ocarinas, Flöten, Noten-
pulte, Notenständer, Clavierstühle,
auf Portemonnaies, Phonographenwalzen, Musikmappen und
Ansichtskarten
bei Einkauf von 1 Mark an.

Vom 1. April an
Morikstraße 12. Hch. Matthes Wwe.,
Rheinstraße 29. 2451

Reparaturen in Fahrrädern

werden prompt und zuverlässig ausgeführt bei
Carl Stoll, Hellmündstr. 33. 2690

Kochbrunnenbäder. Zum Beginn der Badezeit empfehle ich
meiner werthen Kundschaft Bäder in be-
kannter Güte aus reinem Kochbrunnenwasser. Durch praktische Ein-
richtung bin ich in der Lage, allen Anforderungen genügen zu können.
Hochachtungsvoll
Peter Staadt,
Fädelierent, Goldgasse 8.
2698

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 28. Februar er., Nachmit-
tags 2 1/2 Uhr, versteigere ich in Sonnenberg am Rath-
hause zwangsweise gegen gleich baare Zahlung:
1 einspännige Federrolle mit feinem Deckplan, gut
erhalten, und 1 komplettes Pferdegeschirr.
Oetting, Gerichtsvollzieher,
Wörthstraße 11 I.
2715

Bekanntmachung.

Freitag den 28. Februar d. J., Vormit-
tags 11 Uhr, werden in dem Versteigerungslokal Mauer-
gasse 16, „zum Rheinischen Hof“ dahier:
1 Kaffenschrant, 1 großer Glas-Ladenschrant, 1 Büffet,
2 Schreibtische, 1 Salontisch, 1 Ausziehtisch, 1 Spiegel-
schrank, 1 Küchenschrant, 2 vollständige Betten,
2 Kommoden, 1 Vertikow, geschmückt mit Spiegel,
2 Console, 1 Waschkommode mit Spiegel, 1 Pult,
1 Divan, 3 Kanapees, 1 ditto mit 2 Sessel, 3 Sessel,
6 Delgemälde, 1 Spiegel mit Sammetrahmen, 1 Thür-
Vertiere, 8 Blatt Gardinen und Portieren, 1 Toilette,
1 Regulator u. A. m.
gegen baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert.
Wiesbaden, den 27. Februar 1902.

Galonske,

2749 Gerichtsvollzieher F. A., Götthestr. 24.

Bekanntmachung.

Freitag, den 28. Februar d. J., Mittags
12 Uhr, werden in dem Versteigerungslokal Mauer-
gasse 16, „zum Rheinischen Hof“ dahier:
1 Regulator, 1 Etager und 2 Bilder
gegen baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert.
Wiesbaden, den 27. Februar 1902. 2720

Schröder,
Gerichtsvollzieher.

Frischen Cablian im Auschnitt.
6 Pf. Bratbücklinge, 2 Pf. 65 Pf.
Telef. 125. J. Schaab, Grabenstr. 3.

Tüncher-Rohr Ia Qual.
Tüncher-Stangen I u. II
Tüncher-Fatten
Tüncher-Hies

empfehlen zu
billigen
Preisen

2703

Aug. Külpp,

Frankenstr. 8. Telephon 767.

Holzversteigerung.

Freitag, den 28. Februar d. J., Vor-
mittags 10 1/2 Uhr anfangend, kommen im hiesigen Ge-
meindewald, Distrikten „4 und 5 Lichtenwald“ (Eichelfeld)
und „16 und 18 Hoo“:
126 eichene Werkholzstämme und Stangen von zu-
sammen 25,46 Festmtr.

zur Versteigerung.
Der Anfang wird im Distrikt 4 gemacht.
Seitenhahn, den 23. Februar 1902.

4450 Der Bürgermeister:
Krieger.

Speisewirtschaft

15 Mauerstraße 15

empfehlen guten Mittagstisch und Abendessen zu billigen Preisen
1799 Frau Ulrich.

Evangelische Gesangbücher

von Mt. 1.10 an,
mit Goldschnitt u. Mt. 1.80 an.
Namen werden gratis aufgedruckt.
Robert Schwab, Buchbinder,
2684 Kaulbrunnstraße 12.
Hörnerstraße 9 (sch. Partee-
zimmer m. Küche u. a. 1. April
zu verm. Ndb. 1 r. 2693

Fr. auf. Mädchen
können das Kleidermachen und
Zuschneiden gründlich erlernen.
Frau Euf.
2697 Friedrichstr. 14. Hb. p.

M.
Mädchen tagsüber gef. Ndb.
Straße 11. 2692

Fr. Mädchen f. d. Schneider u.
Zuschneiden unentgeltlich erl.
Frau Emma Janow,
2685 St. Schwalbacherstr. 5. I.

3
Zwei Wohnungen, 3 3 Zim. und
3 Zubehör, per 1. April z. verm.
Luzemburgerstr. 4. 2687

15
Quadratmeter Linoleum zu
kaufen gesucht. Offerten mit
Preis unt. Linoleum an die Exped.
d. Bl. erbeten. 2688

E. brav. Dienstmädchen
für kleinen Haushalt per sofort ge-
sucht. Näheres
2691 Gerichtstr. 1. Part.

**Ein neues, weißes Cachemir-
Konfirmations-Kleid** zu
verkaufen. Adressstr. 57, Part. 2694

**Große Ersparnis im Haus-
halt mit**

Maggi's
zum Würzen

der Suppen, Saucen, Ge-
müse, Salate u. f. w., ebenso
Maggi's Gemüse u. Kraft-
suppen u. Maggi's Bouillon-
Kapseln. Bestens empfohlen von
Alwin Höpfer,
716/154 Bismarckring 28.

Fücht. Alleinmädchen
für n. Familie sofort gesucht.
Ebel,
2710 Herderstr. 6. 2.

**Gardinen werden zum Waschen
und Spannen angenommen**
Dochstraße 12/14. 1 r. 2712

Zuverlässiger, solider

Zeitungs- Corrector

(am liebsten Bachmann) so-
fort gesucht.

Wiesb. Generalanzeiger.

Mainz. Beste Lage d. St. 1. Et.,
fassend für Arzt, Rechtsanwalt od.
sonst. Bureau, vom 1. April preisw.
zu vermieten. Ndb. Wiesbaden.
Rheinstraße 95. 1. 2718

**Möbl. Zimmer zu verm. Zahn-
straße 5. Part. 2705**

Lackier Lehrling
per gleich oder auf Oheru gesucht.
Fry, Leuz,
2716 Albrechtstraße 12.

**Ein best. Weißstewmann kann sch-
Pogis in Kost erh. Marktstr. 11,
Hb. 2 St. 2717**

**Einestr. 37, in freier sonniger
Lage, schöne Wohnung i. 1. St.,
5 Zimmer u. Zubehör, an ruhige
Familie zu verm. Ndb. Part. links
od. 2. Stock links. 2713**

**Zistftr. 21, 2. St., 5 Zim-
mer mit Balkon nebst Zube-
hör, neu, sofort od. auf 1. April
zu verm. Ndb. Seitenbau 1. 2714**

W.
Wichtige Kind, am liebsten
Mädchen, für eigen an-
nehmen, 4 bis 6 Jahre alt.
Frau Heinrich August Maus,
Deisberg bei Rastatt,
Kreis St. Wörthhausen. 2702

**Abgebrühte Bohnen u. Saucen-
kraut zu haben.**
Schwalbacherstr. 63, Part.

Zuschneide-Cursus

Franz. Schnitt, Garantie für
guten Erfolg, leicht fasslich. Auch
Abendcursus f. Näherinnen. Preis
10 Mark. 2689

Frau E. Klötscher,
akademisch geprüfte Schneiderin,
Sedanplatz 3.

Schriftseherlehrling
und 2696

Druckerlehrling
per 1. April gesucht. Näheres
Marktstr. 27, Part. Sorderhaus.

**Ein junges Mädchen vom
Land für leichte Hausarbeit**
gesucht. 2683

H. Kühn Wwe.,
Webergasse 36.

J. Frühl. u. m. geb. J. Herr
Briefe z. tauschen. Off. u. F. 143
a. d. Exp. d. Gen.-Anz. 2695

**1 eiserne Bettstelle mit Sprung-
federn, 1 Kommode, 1 Beizzeug-
Nähmaschine, 1 Tisch, jedes Stück
8 M., z. v. Hartingstr. 12 B. 2686**

**Glaschenbierkeller zu ver-
mieten.**
2699 Marktstraße 44.

Eine Dame kauft
wieder nur Freitag den 28. Febr.
(nicht cher) in Wiesbaden, Hotel
Einborn, Marktstr. 32, 1 Treppe
rechts, Zimmer 4, künftl. 2717

alte Gebisse.

**Steingasse 16 erh. 1 od. 2 ant.
J. Herrn möbl. Zimm. 2711**

Kartendenterin,
berühmte, sicheres Gelingen jeder
Angelegenheit.
Frau Kerger, Wwe.,
2722 Hellmündstr. 40, 2 r.

Deutsche u. italienische
frischste Eier. 2695

Eier

per Stck. 4 1/2, 5 6 7 und 8 Pf.,
bei Abnahme von 100 Stck., sowie
in Originalisten von 720 und
1440 Stck. bedeutend billiger.

Land-Eier,

garantirt ganz frische Trinkeier,
per Stck. 9 Pf.,
per 25 Stck. Mt. 2,20.

J. Hornung & Co.,
Tel. 392. Tel. 892.

**Eier und Butterhandlung,
Südfrüchte-Import.**

Masthohlen der best. Fischen
Gr. zu 115, 120, doppelt gef.
130 Pf., 20. 22. u. 24 Pf.,
Küchenschrant u. 10 Pf. an, 2718
Gr. 1 M., Holzsohlen, 2 Pf. 6 Pf.
2194 Fr. Walter, Girtelstr. 18a.

Die Dr. med. Hatz von
Asthma
sich selbst und viele hunderte Pa-
tienten heilt, leidet unermüdetlich
dessen Schrift. 80236

Contag & Co., Leipzig.

Farben-Consum,
30 Grabenstr. 30,
offert:

**Leinölstirnisch 38 Pf.,
Terpentinöl 40 „
Oelfarben 35 „
Glanzackfarbe 50 „
Leim 40 „
Aerde 04 „
Bolus 02 „**

Vinyl und Bronze.

Gleichenstr. 5, 2. St. r.
erhält ein reines Arbeiter Kost
und Logis. 2647

**Ein Flaschenbiergeschäft zu
verkaufen. Näheres im Ver-
lag d. Bl. 2292**

**Umzüge (vollst.), sowie einzelne
Möbel- u. Gep.-Transporte**
werden mit gr. Sorgfalt und Um-
sicht ausgeführt bei billiger Be-
rechnung durch E. Stiefvater,
Näherstraße 22. 2666

33 Wellrichstraße 33.



Consume Frickel Heute Großer Fisch-Verkauf.

Frish vom Fang empfehle:

Schellfische von 25 Pf. an.
Feinsten Cablian, im Ganzen Fisch 30 Pf. das Pund.
Feinsten Seehecht, Lebendfr. Flühhecht.
Tafelzander, Seezungen, Rothzungen, Steinbutt,
Heilbutt, Schollen, Merlans, Kurrhahn.
Barisch u. billigt.

Täglich gebackene Fische.
frisch! Kieler Bücklinge, Sprotten, Hün-
dern, geräuch. Aale, Schellfische,
Lachsgeringe, Lachsausschnitt u.

Holl. Vollheringe,
Bismarckheringe, Kollmops, Sardinen,
Anchovis, Aal in Gelee, Hering in Gelee,
Fratheringe, Bratschellfische, Heu-
angen, Delicateheringe in verschied.
Saucen, marin. Geringe etc.

Del Sardinen, Kronenhummer, Caviar.

Engros-Niederlage von:
Dachsenmaulsalat und Tafeljenf.
Beste Bezugsquelle für Wirthe u. Wiederverkäufer.
Prompter Versandt nach Auswärts.

Erster Wiesbadener Fisch-Consum
Wilh. Frickel,

Wellrichstr. 33. Telephon 22.4
Auf Firma u. Hausnummer bitte zu achten!

Frische grüne Heringe,
extra groß, per Pfund 20 Pfennige,
5 Pfund 90 Pfennige.

Gute süße Bratbücklinge
per Stck. 5 Pfennige,
das Duzend 55 Pfennige.

Erster Wiesbadener Fischconsum
Wilhelm Frickel,

Wellrichstraße 33.

Bekanntmachung.

Freitag, den 28. Februar 1902, Mittags
12 Uhr, werden in dem Versteigerungslokal Mauer-
gasse 16, dahier:
1 Vertikow, 1 Kommode, 1 Schreibpult, 1 Kanapee,
1 Spiegelschrant, 1 Toiletentisch mit Marmorplatte,
1 Spiegel, 1 Kinderbadewanne, 1 Wandkessel,
1 Ladenschrant (gr. u. 2 kl.) u. And. mehr
zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.
Termin theilweise bestimmt.

2733 **Triller, Gerichtsvollzieher fr. A.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem
und so schwer betroffenen Verluste unseres lieben, unse-
r geliebten hoffnungsvollen Sohnes, Bruders, Schwagers,
Onkels und Neffen, des Bautechnikers

Heinrich Beck,

sowie für die vielen herrlichen Kranzspenden und allen
Denen, die den Entschlafenen zur letzten Ruhe geleiteten,
Herrn Pfarrer **Friedrich** für seine tröstlichen Worte
am Grabe sagen wir unseren herzlichsten innigen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Henriette Beck Wwe.,

August Beck,

Sophie Haybach, geb. Beck,

Adolf Haybach.

2700

BEERDIGUNGS-INSTITUT.

GEHR. NEUGEBAUER

Telephon 411. **S MAURITIUSSTRASSE 8.** Telephon 411.

Großes Lager in allen Arten von
HOLZ- & METALL-SÄRGEN etc. 2656

Die berühmte Hygienologin wohnt
Faulbrunnstr. 12, 1. Et. Lsgf.
zu sprechen. Nur für Damen. 2698

Zu verkaufen

ur die Immobilien- u. Hypotheken-Agentur
von
Wilhelm Schüssler, Jahnstr. 36.

Neu erbaute Villa, Humboldtstraße, 10 Zimmer, Bad, Centralheizung, elektr. Licht, schöner Garten
durch **W. Schüssler, Jahnstr. 36.**
Villa, nahe der Wilhelm- und Rheinstraße, 8 Zimmer, Bad, zu dem festen Preis von 48,000 Mark
durch **W. Schüssler, Jahnstr. 36.**
Neues hochfeines Stagenhaus, 5-Zimmer-Wohnung, Bad, am Kaiser Friedrichring, mit Vorgarten
durch **W. Schüssler, Jahnstr. 36.**
Haus im Süd-Stadtteil, 3- und 4-Zimmer-Wohnung, mit einem Ueberflus abzüglich aller Kosten von 1200 M.
durch **W. Schüssler, Jahnstr. 36.**
Neues, sehr rentables Stagenhaus, 4-Zimmer-Wohnungen, am Kaiser Friedrichring, mit Hintergarten
durch **W. Schüssler, Jahnstr. 36.**
Rentables Geschäftshaus mit Laden, Mitte der Stadt, prima Lage, mit einer Anzahlung von 10—12 000 M.
durch **W. Schüssler, Jahnstr. 36.**
Haus, sehr rentabel, mit Laden, obere Bebergasse, zum Preise von 33,000 M. Anzahlung 5—6000 Mark
durch **W. Schüssler, Jahnstr. 36.**
Rentables Haus, großer Hofraum, großer Werkplatz, Werkviertel, Anzahlung 8—10,000 M.
durch **W. Schüssler, Jahnstr. 36.**
Rentables Haus, nahe der Dogheimstraße, doppelt 3-Zimmer-Wohnungen, Anzahlung 6000 Mark
durch **W. Schüssler, Jahnstr. 36.**
Neues hochfeines Stagenhaus an der Schiersteinerstraße, welches mehr als 6%, rentiert durch **W. Schüssler, Jahnstr. 36.**

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur
von
J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53,
empfiehlt sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bauplätzen, Vermittlung von Hypotheken u. s. w.

Eine schöne Villa m. 15 Zimmer u. Zubehör sowie Stall, Remise, Kutschwohnung m. über 3 Morgen groß Park, welcher sich auch vorzügl. f. Bauplatz eignet, für 160 000 M. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.
Eine prachtvolle Spallero-Plantage, 4 1/2 Morgen Land, 5500 leuchtende Bäume, neues Wohnhaus samt Wirtschaftsgebäude u. s. w. für 110 000 M. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.
Ein noch neues schönes Haus, wo Käufer eine 3-Zimmer-Wohnung vollständig frei hat, für 52 000 M. z. verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.
Zwei Häuser m. 3 u. 4 Zimmer-Wohnungen, Nähe der Emserstraße, wo Käufer Kleinüberträge v. 820 u. 950 M. hat, zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.
Eine schöne Villa, Bachmeyerstr., 10 Zimmer u. Zubehör m. Garten, anderer Unternehmungen halber f. 56 000 M. z. verk.

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.
Ein noch neues Haus mit gut. Weinreife in Bad Riffingen Krankheit halber für 130 000 M. z. verkauf, oder für eine hübsche Pension-Villa zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.
Eine sehr schöne Villa, Nähe der Sonnenbergstr., mit 50 Ruthen Garten für 130 000 M. sowie eine Villa, Emserstraße mit Garten für 64 000 M. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.
Ein sehr schönes Haus in der Nähe des Waldes u. Halte-stelle der elektr. Bahn, mit 3 Wohnungen mit 3 u. 4 Zimmer samt Zubehör a. 45 Rth. Garten, für 40 000 M. z. verkauf.

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.
Ein schönes mit allem Comfort ausgestattetes Haus, Dogheimstraße, mit 4 Wohnungen u. 6 Zimmer u. Zubehör, samt großem Garten für 107 000 M. sowie ein neues mit allem Comfort ausgest. Haus, Kaiser Friedrichring, mit 4 u. 6 Zim.-Wohnungen, wo Käufer eine 5 Zim.-Wohnung vollst. frei hat für 165 000 M. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.
Eine Anzahl rentabler Geschäftsh. u. Stagenhäuser, sowie Pensionsh. u. Herrschaftsh. Villen in den verschiedensten Stadt- u. Preislagen zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Mehrere mittlere Stagenhäuser mit doppelten 3- und 2-Zim.-Wohnungen, Hofraum, Stallung für 2—6 Pferde (obere Verhältnisse) mit Remise, Futter- oder Lagerraum, für Kutscher oder Geschäftsleute, preiswerth mit 4—8000 M. Anzahlung unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Eine Anzahl 4-stöckiger Stagenhäuser, centraler Lage, mit dopp. 3-Zimmerwohnungen, Balkon, Hofraum u. s. w., mit großem Hofraum, worin 3-stöckige Mittelbauten mit dopp. 3-Zimmerwohn., Verhältnisse ob. Lager-räume errichtet werden können, aus erster Hand zu verkaufen. Anzahl. nach Vereinbarung. Hypothekensverhältnisse gut.

Stagen-Villen, Villen in jeder Zimmerzahl zum Alleinbewohnen, mit großem Garten, Hofraum, Stallungen und Kutschwohnung an der elektr. Bahn, nahe des Bahnhofes, des Curhauses, des Parks, Verethal, in jeder Lage, mit allem Comfort der Neuzeit, preiswerth zu verk.

Bauplätze für Villen, Stagen- und Geschäftshäuser in verschied. Größen und Lagen an fertiger Straße ohne Anzahlung zu verkaufen.

Stagenhäuser gegen Bauplätze, über 1 Morgen groß, nahe am Kaiser Friedrich-Ring, zu erwerben gesucht. 6—650 Mark pr. Ruthe schuldentfrei.

Grundstück mit mehreren Straßen, 6 Bauplätze für Stagen-Vandhäuser gegen Stagenhaus wegen Wegzug alsbald zu verkaufen oder zu verpachten. 4—500 Mark pro Ruthe. 50% des natürl. Verkaufswertes. Belastung sehr lange Jahre fest.

Restanten wollen ihre Offerten u. U. T. 1000 an die Exped. des „General-Anzeiger“ niederlegen.

Geldleiher erhalten durch ihre Offerte unt. obiger Chiffre unentgeltlich Nachweis von solvent. Interess. Alles unter Discretion. Offerten unentgeltlich. 2630

Das Immobilien-Geschäft von J. Chr. Glücklich
Wilhelmstrasse 50, Wiesbaden, 2183

empfiehlt sich im An- und Verkauf von Häusern und Villen, sowie zur Miete und Vermietung von Ladenlokalen, Herrschaftsh. Wohnungen unter coul. Bedingungen. — Alleinst. Haupt-Agentur des „Nord. Lloyd“, Billets zu Originalpreisen, jede Auskunft gratis. — Kunst- und Antikenhandlung. — Telephon 2388.

Circa 100 Arbeiter gesucht zum Möbeltragen etc.

für die Zeit vom 15. März bis 15. April 1902
Bewerber können sich jetzt schon einschreiben lassen. Unter
Komm. od. Führungsaussch. ist vorher einzutreten, worauf
Aufsorderung zur persönlichen Meldung erfolgt. 765
L. Rettenmayer, Möbeltransport, Wiesbaden.

Unter den coulauesten Bedingungen
kaufe ich stets gegen sofortige Kasse
alle Arten Möbel, Betten, Pianinos. 1091

ganze Einrichtungen,
Waffen, Fahrräder, Instrumente u. dgl. Taxationen gratis
Abholungen von Versteigerungen unter billiger Berechnung.
Jakob Fuhr, Möbelhandlung, Goldgasse 12.
Auktionator und Taxator.

Schlafzimmer-Einrichtungen,
einfach bis hochlegant, in modernem Stil und Holzarten, sowie alle
Arten Holz- und Polstermöbel, zu billigen Preisen unter Garantie
für nur solide Arbeit.

Ph. Seibel, Bleichstraße 24
1359 (nein Laden).

Rechts-Consulent Arnold,
für alle Sachen, Schwalbacherstraße 5 I. 2319
Sprechst. : 9—12 1/2, 3 1/2—6 1/2, Sonntags 10—12 Uhr.
23-jährige Thätigkeit in Rechtsachen. 26

Nicht zu übersehen!
Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch die ergebenste Mitteilung, daß ich im Hause Herder-
straße 21 eine

Hand-Schnellsohlerei
eingerrichtet habe und empfehle dieselbe bei gutem Material und billiger
Bedienung. 2601
Achtungsvoll
Hermann Schmitz.

Gänzlicher Ausverkauf.

Papier u. Kunstg., gr. Schränke u. Kleiderkasten, 2 Theken, Schreib-
pult, Teleschrank, Etagencassett, Gas-Blüchtlampe, gr. eis. Kasten-
schloß, Marquisen. 027

C. Koller, Bismarckring 29.

Akademische Zuschneide-Schule
von H. J. Stein, Bahnhofstraße 6, St. 2.

im Adrian'schen Hause.
Erste, älteste u. preisw. Fachschule am Plage f. d. sämtl.
Damen- und Kindermod., Berliner, Wiener, Engl. u. Pariser Schnitt,
Rechtss. Methode, vorzügl. prall. Unter. Gründl. Ausbildung f.
Schnneiderinnen u. Directr. Schul-Kurs. tägl. Cost. w. zugeschn. und
eingerrichtet. Taillennuß. incl. Futter u. A. pr. 1.25, Rocksch. 75 Pf.
bis 1 M. Stoffbühnenverkauf. 586

Den geehrten Herrschaften von Wiesbaden und Umgegend die er-
gebene Mitteilung, daß gegenwärtig wieder ein neuer

Zuschneide-Kursus,
verbunden mit Kleidermachen, beginnt und Aufnahme zu jeder Zeit
statfindet. Gleichzeitig theile ich mit, daß ich bereit bin, in den Abend-
stunden in oben erwähnten Fächern Unterricht zu erteilen.

Wiesbaden, im Januar 1902. Maria Schwarz,
akademisch gebildete Zuschneiderin
Adelheidstr. 47, Gartend. Part. 698

Zuschneide-Akademie

von Marg. Becker, Maurergasse 15, 1.

Hochgemachter akademischer Unterricht im Musterzeichnen, Zuschneiden
u. Anfertigen von Taillen incl. Kermel, Blöde, Haus-, Prinzess-Reform-
u. Ballkostüme. — Voleros, Jaquettes, Mäntel u. Kindergarderoben. —
Tüchtige Ausbildung zu Directricen u. selbstständigen Schneiderinnen,
sowie einfache Kurse zum Hausgebrauch. — Verschiedene Kurse zu
billigen Preisen. — Schnittmuster nach Maß für sämtl. Damen- und
Kinder-Garderoben. — Prospekte gratis und franco. 1626

„Zum Tivoli“ — Schierstein.

Tit. Vereinen u. Gesellschaften stelle meinen
neuen, schönen Saal während der Fastenzeit kostenfrei
und ohne Preiserhöhung der so beliebten Getränke und
Ia Speisen zur Verfügung.

Mit aller Hochachtung
C. A. Schmidt.

Gleichzeitig bringe meine vorzügliche Kegelbahn
n empfehlende Erinnerung.

Kohlen-Consum-Mustalt

Friedrich Lander,

an Stelle des früheren Kohlen-Consum-Vereins.

(Gegründet 27. März 1890.)

Am Luisenstraße 24. Fernsprecher 2352.

Sämtliche Kohlenarten, Koks, Bräun- und
erhaltene Zechen, sowie Brenn- und Kesselholz zu
den weiter ermäßigten Genossenschaftspreisen des
übernommenen Consum-Vereins. — Die englischen Anthracit
Korn II werden wegen Räumung des Lagers am Taunus-
bahnhof noch unter den Selbstkosten abgegeben. 1755

Messerlos.

In 5 Minuten entferne ich jedes Dübnerange ohne Messer
oder Kege schmerzlos und sicher, ebenso beseitige ich eingewachsene
Nägel.

Carl Dremel,

1153 Rheinstraße 21.

Möbel u. Betten gut und billiglich Zahlungs-
erleichterungen, zu haben.

A. Leicher, Adelheidstraße 46.

Einige Doppelwaggons re ugehaltenen besten
Prima Rußkohlen-Siebgrus
habe auch fuhrtenweise weit unter Selbstkosten abgegeben
Sogleich empfehle ich meine vorzüglichen
Anfkohlen in allen Korngrößen,
sowie

Anthracitkohlen, deutsche, belg. und englische,
Braunkohlen, absolut trocken,
Braunkohlen-Salon-Briketts außerst billig.

Wilhelm Thurmman,
Morißstraße 52.
Fernsprecher 2553.

Orangen!

Feinste Murcia, Blut, Valencia, Palermo
und Messina-Orangen
3, 4, 5, 6, 7, 8, 10 und 12 Pfg. per Stck.
28, 35, 45, 55, 65, 75, 95 und 115 Pfg. „ 10
bei Abnahme von 100 Stck, sowie in Kisten von 200, 240, 280, 300,
360, 420 und 714 Stck bedeutend billiger.

Citronen per Stck. 4, 5, 6 u. 7 Pfg.

in Kisten von 300 und 360 Stck bedeutend billiger.

Datteln per Pfund 35 Pfg.

Feigen per Pfund 30 Pfg.

Malta-Kartoffeln
per Pfund 12 Pfg.

bei Abnahme von 100 Pfd., sowie in Originalsäcken von ca. 300 Pfd.
bedeutend billiger.

Tel. 392. J. Hornung & Co., Tel. 392.

Südfrüchte-Import.

Herrschafsmöbel.

Eine schöne rothe Blüschgarnitur, 2 fein polierte Betten, 1
Büffet, 1 Spiegel, 1 Frankfurter Schreibtisch, 1 Schreibtisch
in Spiegel, Kleiderständer, 1- und 2thürig, 1 Kassetten-Schrank
2 Gesimse, prachtvolle Harbe, 1 großer Kassetten-Schrank, 1
und Nachtschrank, 1 hochleiner großer Salonspiegel in Goldrahmen,
1 Pariser Wendeltisch mit 2 Canes, abern. Sopha, Auszug und
Tische, 1 Etagere, Pfeiler- und Sopha-Spiegel, Kuchenschrank, 1
Mange, 1 Kuchenschrank mit Aufsatz, 1 dito mit Marmortop, 2
einfache Vertikalen, 1 feiner vernickelter Käfig mit Ständer, verstellbar
1 Regulatortisch, 1 einfaches Sopha, verschiedene Stühle, Gesimse,
einfache Vertikalen, 1 feiner vernickelter Käfig mit Ständer, verstellbar
1 Mantelofen, 1 kleiner Zimmerofen, vernickelte und verchromte
Hände werden freihändig billig abgegeben. Näheres Adreßstr. 22
Hinterhaus Parterre.

Heile sicher

jede Krankheit. Nach vollst. Heilung freim. Pension
Tägl. Danksch. Kein Geheim. Einige meiner Natur
Produkte f. in allen gröff. Apotheken, Drogerien etc. erhältlich.
Fritz Westphal, Berlin N. W., Prigwallstraße 16.

Sprechst. dabei! montags 10—12, in m. Naturheil-
institut Lehnitz b. Dranienburg 5—6. 5973

Spedition u. Möbeltransport.

Aufbewahrung u.

Weiterbeförderung

Bahnamtliches
Rollfuhrwerk.

Post-
Omnibus nach
Kiedrich:

Vorm. 9.30, Nachm. 6.20.

Zurück:

Vorm. 10.15, Nachm. 7.15.

Extrafahrten nach Wunsch.

FRITZ WERNER, Ellw. 36.

Schellfische, große 45 Pfg.,
mittel 35 Pfg.,
kleine 30 Pfg.

Cablau im Auschnitt

in lebendfrischer Waare eingetroffen.

Adolf Haybach,

Wellstr. 22. — Telephon 2187.

Ant- u. Brennholz-Versteigerung.

Samstag, den 1. März, 10 Uhr anfangend
werden im Großherzog. Walddistrikt „Grub“ bei der
Griechischen Kapelle in Wiesbaden versteigert:

4 Eichenstämme = 1,54 Festmtr.,
41 Rmtr. Eichen-Scheit und Knüppel,
180 Rmtr. Buchen-Scheit und Knüppel,
1800 Stck Buchen- und Eichenweilen.

Auf Verlangen Creditgewährung bis 1. November n.

Diebst. den 24. Februar 1902

Großherzog. Luxemburg. Finanzkammer.